

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Petition Verkauf

«Dienst am Kunden» ist dem SBB-Verkaufspersonal kein leeres Wort.

Seite 4



VPT-Branche Bahn

Mit spannenden Themen reich befrachtet war die Tagung der Bahnsektionen des Unterverbands VPT, die diesmal in Neuenburg stattfand.

Seite 9



Elvetino verhandelt

Nachdem SEV und Unia Druck aufgebaut haben, gibt's Verhandlungen.

Fokus Seite 20

Verpflegung im Schichtdienst

Essen ohne Hetzen

Gesund essen heisst nicht nur, drei ausgewogene Haupt- und zwei Nebenmahlzeiten in einem möglichst regelmässigen Rhythmus zu essen und genug zu trinken, wie in der «Lebensmittelpyramide» aufgezeigt, sondern auch, das Essen an einem angenehmen Ort in Ruhe mit allen Sinnen zu geniessen.

Ausgewogene Mahlzeiten, Regelmässigkeit und mindestens 30 Minuten Ruhe an einem angenehmen Ort sind gerade bei Schichtarbeit keine Selbstverständlichkeit, vor allem für das fahrende Personal. Möglich ist das für die Mitarbeitenden nur, wenn ihnen der Arbeitgeber die Zeitfenster und die Infrastruktur dafür bietet.

Seiten 10 bis 12



Nächstes kontakt.sev erst in drei Wochen

Die Osterfeiertage bescheren dem öffentlichen Verkehr jeweils einen Grossandrang: Während die einen noch einmal in den Schnee wollen, suchen andere die Frühlingswärme. Wir wünschen allen Kolleg/innen Tage mit möglichst wenig Stress – und jenen, die an Ostern frei haben, Erfolg beim Eiersuchen!

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint erst in drei Wochen, das heisst am 7. April.

Gespräch mit der neuen SGB-Verantwortlichen für Bildungsfragen

Das Recht auf Bildung ist unabdingbar



■ **Laura Perret Ducommun**, die neue Verantwortliche für «Bildung» des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds, nennt im Interview die Schwerpunkte 2016 ihrer Tätigkeit, vor allem die Botschaft zu Bildung, Forschung und Innovation, die heuer vors eidgenössische Parlament kommen wird. Sie erklärt die Wichtigkeit der Bildung in der heutigen Arbeitswelt: Es geht

darum, sich die Möglichkeit zur Weiterbeschäftigung zu erhalten – es ist nicht mehr die Regel, das ganze Berufsleben beim gleichen Arbeitgeber zu bleiben. Die Unternehmen müssen die Bildung der Arbeitnehmer/innen fördern, damit diese auf Veränderungen in der Arbeitswelt vorbereitet sind.

Interview Seiten 6 und 7

NEWS

Einigung bei Lokführerlöhnen

Beim Lohn des berufsjungten Lokpersonals bei P-OP-ZF gibt es per 1. Mai Korrekturen. Die Betroffenen werden im Mai 2016 persönlich schriftlich informiert. Die Parteien einigten sich auf eine Ergänzung der BAR Zugführung in folgenden drei Punkten: Tätigkeiten ausserhalb von Tour, Briefingtool und LEA-APP.

EU will gleiche Löhne für entsandte Arbeiter

Im Kampf gegen Lohndumping will die EU-Kommission die Gehälter entsandter Arbeitnehmer/innen künftig stärker ans Gastland anpassen. Sie sollen nicht nur Anspruch auf den dortigen Mindestlohn haben, sondern auf das gleiche Gehalt wie die heimischen Beschäftigten. EU-Staaten und EU-Parlament müssen noch zustimmen. Diese Änderung der Entsenderichtlinie richtet sich gegen die massenhafte Entsendung etwa von Bauarbeitern aus Osteuropa, deren Gehälter in der Regel deutlich unter dem EU-Schnitt liegen. Eine Arbeitsstunde in Dänemark kostete 2014 laut EU-Statistikamt Eurostat im Schnitt 40.30 Euro und 39.10 Euro in Belgien, aber nur 4.60 Euro in Rumänien und 3.80 Euro in Bulgarien. Künftig sollen Arbeitnehmende zudem weitere Rechte im Zielland – etwa beim Kündigungsschutz – schon zwei Jahre nach dem Antritt ihrer Stelle erhalten.

Arbeitsmarktreform?

In Frankreich demonstrierten am 9. März Zehntausende Angestellte, Student/innen und Schüler/innen gegen eine Arbeitsmarktreform der sozialistischen Regierung, die u. a. die 35-Stunden-Woche lockert, betriebsbedingte Kündigungen erleichtert und eine Obergrenze für Abfindungen bei ungerechtfertigten Entlassungen vorschlägt. Am 14. März zog die Regierung diese Obergrenze wieder zurück und will Richtern erlauben, Kündigungen in Filialen internationaler Konzerne zu überprüfen. Die Gewerkschaft CFDT sprach von «Fortschritt», die CGT forderte den kompletten Rückzug.

Aktien, Zinsen und Lebenserwartung drücken auf die Rentenaussichten

Die Schwarzmalerei gehen um bei den Pensionskassen

Pensionierte und solche, die es einmal werden wollen, sorgen sich um die Signale, die aus der Finanzwirtschaft kommen: Selbst bestehende Renten sind dort nicht mehr sakrosankt.

Noch bevor die Talfahrt der Aktienkurse begann, kamen aus Zürich beunruhigende Signale, was die Zukunft der Pensionskassenrenten angeht. So will die Pensionskasse des Beratungsunternehmens Pricewaterhousecoopers PWC (ja genau: die Firma, die bei SBB Infrastruktur die Abbaupläne erstellen darf) ihr variables Rentenmodell künftig nicht nur auf neu Pensionierte anwenden, sondern auch auf früher Pensionierte. Sie wagt damit einen Tabubruch: Einmal gesprochene Renten gelten in der Schweiz bisher – auch per Gesetz – als unantastbar, als wohl erworbenes Recht. Die Firma stellt sich nun auf den Standpunkt, auch dieses Recht betreffe nur den obligatorischen Bereich der zweiten Säule.

Vorerst hat die Stiftungsaufsicht des Kantons Zürich einen Riegel geschoben, aber PWC hat deren Bescheid ans Bundesverwaltungsgericht weitergezogen. Die Neue Zürcher Zeitung zitiert den Geschäftsführer der Pensionskasse, Josef Bachmann, mit der zynischen Aussage: «Wir wollen den Rentnern nichts wegnehmen, sondern weniger verschenken.»

PV SEV ist empört

Der Zentralpräsident des Pensioniertenverbands PV SEV, Ricardo Loretan, reagiert entsetzt; er befürchtet Willkür und warnt vor einem Verstoß gegen Treu und Glauben. Loretan betont: «Der PV SEV wehrt sich entschieden gegen jegliche Kürzung von bereits laufenden Renten.» Im Moment sind es aber vermehrt die neuen Renten, die massiv unter Druck geraten. Ein weiteres Unternehmen der Grossfinanz, die Credit Suisse, hat ihre Pensionskassenleistungen schlagartig hinuntergesetzt von leicht über 6 auf 4,865 Prozent gesenkt, also eine Renteneinbusse von rund 1/5.

Die tückischen Folgen des Kapitaldeckungsverfahrens

Hier widerspricht die Aufsichtsbehörde nicht etwa, sondern sie rühmt sogar die Weitsicht der Stiftungsräte, die damit dem Prinzip des Kapitaldeckungsverfahrens folgten, das in der zweiten Säule gelte. An einer Tagung von Stiftungsräten ging die Schwarzmalerei weiter: Während die Umwandlungssätze bei CS und anderen Unternehmen davon ausgehen, dass das (gigantische) Kapital doch noch rund 2,5 Prozent Ertrag jährlich bringt, sprachen Experten am Anlass von Nullzins-Erwartungen, und sie folgerten daraus, dass damit die Umwandlungssätze sogar unter vier Prozent sinken müssten. Immerhin gibt es doch Fachleute, die weiterdenken: Es stelle sich die Frage, ob später Verbesserungen angebracht wären gegenüber den Pensionierten, die zu diesen Sätzen in Rente gehen, falls sich das Zinsumfeld wieder verbessert.

Der Weg führt über die AHV

Heute rächt es sich also, dass sich bei der Einführung des

Pensionskassenobligatoriums die Banken- und Versicherungslobby durchsetzen konnte, die aus offensichtlichen Gründen das Kapitaldeckungsverfahren forderte. Im Gegensatz dazu funktioniert die AHV nach dem Umlageverfahren und gerät deshalb durch Zins- und Aktienschwankungen sehr viel weniger und auch sehr viel träger ins Schwanken.

Politisch bedeutet dies, dass die Zukunft der Altersvorsorge eindeutig bei einem Ausbau der AHV liegen muss. Dies hat der Ständerat im Grundsatz erkannt, als er im Rahmen der «Berset-Reform» höhere Neurenten beschloss. Gross sind allerdings die Zweifel, dass auch der Nationalrat dieser Logik folgen wird, und so gibt es nur einen ernsthaften Ansatz, und zwar die Volksinitiative AHVplus. Diese kommt voraussichtlich im September vors Volk. Mit der Erhöhung aller Altersrenten um zehn Prozent würde sie einen tauglichen Gegenpunkt zu den laufenden und zu befürchtenden Einschnitten bei den Pensionskassen bilden.

Peter Moor

«AHVplus» für Frauen besonders wichtig

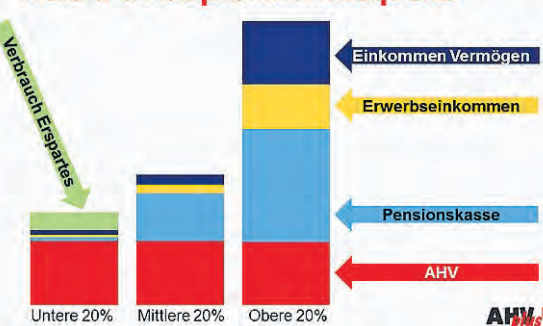
Die Frauen der SGB-Gewerkschaften stellten den internationalen Frauentag unter dem Titel «Altersvorsorge und Rentenalter» und warben in allen grösseren Städten für die Initiative «AHVplus». Diese fordert zehn Prozent höhere AHV-Renten, weil die Renten seit Einführung des Mischindex Anfang der 1980er-Jahre gegenüber der Lohnentwicklung um rund 16% zurückgeblieben sind und die Pensionskassen wegen ihrer Anlageprobleme den Neurentner/innen immer schlechtere Renten zahlen.

«Die AHV (1. Säule) ist für viele Menschen in der Schweiz im Alter die Haupteinnahmequelle. Besonders für die Frauen, denn sie arbeiten mehrheitlich Teilzeit und

haben darum kleinere Pensionskassenrenten (2. Säule) oder auch gar keine, weil ihr Anstellungsverhältnis zu klein war», erklärte der Flyer der SEV-Frauen, und illustrierte dies mithilfe nebenstehender Grafik. «Darum ist die AHV gerade für uns Frauen sehr wichtig, da sie eine sichere Finanzierung im Alter garantiert.»

Andere Flyer machten mit Boxerinnen-Ikonen und dem Slogan «AHVplus – Mehr Punch für Frauen!» auf die wichtige Rolle der AHV in der Altersvorsorge der Frauen aufmerksam. Da diese nur aus der AHV gleich hohe Renten kriegen wie die Männer, aber aus der 2. Säule nur halb so viel, haben sie ein besonderes

Renten unter der Lupe: AHV für viele die Haupteinnahmequelle



Einnahmequellen der Pensionierten: Bei unteren und mittleren Einkommen ist die AHV besonders wichtig. Für 38 Prozent der Frauen und 19 Prozent der Männer ist sie (inkl. Ergänzungsleistungen) sogar die einzige Einkommensquelle. Darum muss die AHV gestärkt werden.

Interesse daran, den Fokus in der Altersvorsorge weg von der 2. Säule hin zur AHV zu verlagern. Die Gewerkschaftsfrauen bekämpfen

auch die Frauenrentenalter-Erhöpfung, die wegen der ungleichen Löhne und Renten zum jetzigen Zeitpunkt ungerecht wäre. SGB/Fl

Aktionen am internationalen Tag der Frau in Zürich und Genf

Immer noch tiefere Löhne und bald noch ungleichere Renten?

20% Preisaufschlag für Männer

Fahrgastinformation

Ab dem 8. März 2016 sind Männer verpflichtet, 20% Preisaufschlag für die Beförderung zu zahlen. Zum Weltfrauentag passt der ZVV die Ticketpreise an die Lohnunterschiede der Geschlechter an. Informationen unter www.zvv-preisanpassung.ch. Wir bitten um Ihr Verständnis.

STEIG EIN. KOMM WEITER. ZVV

In Zürich beklebte in der Nacht auf den 8. März das Kollektiv *aktivistin.ch* Bilettautomaten des Zürcher Verkehrsverbands – ohne dessen Wissen – mit solchen Klebern, um darauf hinzuweisen, «dass die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern in der Schweiz rund 20 Prozent beträgt und genauso ungerecht ist wie der von uns verlangte Aufschlag der Fahrpreise für Männer», wie die angegebene Internetseite erklärte. «Mit unbegründet weniger Geld ein Leben in der teuren Schweiz zu führen, ist empörend. Genau wie unsere Aufforderung an die Männer, mehr für ihre Fahrscheine zu zahlen.» In Genf unterschrieben Frauen einen Riesenbrief an den Bundesrat mit der Bitte, die Erhöhung des Frauenrentenalters aus der Rentenreform zu streichen, «weil wir nicht jüngerer die Arbeitsplätze wegnehmen oder stempeln gehen wollen». FI



Unterschriften gegen die Frauenrentenalter-Erhöpfung, die älteren Frauen, die keine Stelle mehr finden, ein zusätzliches Jahr Arbeitslosigkeit bringt.

Bilder der Woche



Am 8. März brachte diese rein weibliche Swiss-Besatzung einen Airbus A330 von Genf nach New York. Vier weitere Flugzeuge des Lufthansa-Konzerns flogen am Frauentag mit (fast) reinen Frauencrews nach Big Apple – nur bei der Austrian Airline war ein Mann dabei. Bei der Swiss stellen Frauen heute (wie bisher) den Grossteil des Kabinenpersonals, 44,8% der 3660 Bodenmitarbeitenden, 25,7% der 654 Kader und 4% der 1308 Pilot/innen: Tendenz steigend.

EDITO

Genau drei Tage nach der Abstimmung über die zweite Strassenröhre am Gotthard hatte der Nationalrat über einen freisinnigen Vorstoss zu entscheiden: Die FDP verlangte vom Bundesrat, das Verlagerungsziel zu überprüfen, also die Umsetzung der Alpen-Initiative. Überprüfen heisst in diesem Fall: aufweichen. Mit 91 zu 90 Stimmen hat der Nationalrat dem Antrag zugestimmt; die Ja-Stimmen kamen ausschliesslich von FDP und SVP; alle anderen Parteien waren doch der Meinung,

«Es ist offensichtlich, dass kein politischer Wille besteht, die Alpen-Initiative wortgetreu umzusetzen.»

Peter Moor, Chefredaktor kontakt.sev

dass die Bekenntnisse zur Verkehrsverlagerung am Gotthard, die sie in den Wochen und Monaten davor abgegeben – und auch von vielen Freisinnigen gehört – hatten, doch etwas länger Bestand haben sollten.

Allgemein sind die Parlamentarier und der Bundesrat sich jedoch einig, dass das Verlagerungsziel (maximal 650 000 Lastwagenfahrten zwei Jahre nach Eröffnung des Gotthard-Basistunnels) nicht erreicht werden könne; nur wenige, darunter SEV-Sekretär Philipp Hadorn, sprachen sich dafür aus, zusätzliche Massnahmen zu ergreifen, um das Ziel rechtzeitig zu erreichen, statt sehenden Auges die Verletzung von Verfassung und Gesetz zu akzeptieren.

Das Ja zu diesem Vorstoss hat am Gotthard keine direkten Folgen: Es ist offensichtlich, dass kein politischer Wille besteht, die Alpen-Initiative wortgetreu umzusetzen, nach dem Ja zur zweiten Strassenröhre erst recht nicht. Auch die Verkehrsministerin macht da keine Ausnahme.

Das ist unschön, aber nicht neu. Richtig wäre zwar, dass das Parlament entscheidet, bestehende Gesetze anzuwenden und umzusetzen. Aber es wäre doch überraschend gewesen, wenn das Parlament plötzlich vernünftig entschieden hätte, statt nach den gängigen Regeln der politischen Macht: Wer die Mehrheit hat, setzt diese durch.

Der Wind in der Verkehrspolitik bläst in eine andere Richtung: Die Strassenlobby ist stark, und sie macht viel Lärm. Das bedeutet einerseits einen Schub für Vorlagen wie den Strassenbaufonds NAF, gleichzeitig bedeutet es aber auch eine Schwächung des öffentlichen Verkehrs, der im Parlament in der aktuellen Zusammensetzung zweifellos weniger Anhänger hat als vor den Wahlen im letzten Herbst.

Die Wahlen sind der Schlüssel zu allem. Daran sollten wir schon jetzt wieder denken, auch wenn es noch über drei Jahre geht bis zu den nächsten!

Das Verkaufspersonal der SBB kämpft um sein Berufsbild

«Wollen gute Verkäufer sein!»

Das Verkaufspersonal der SBB möchte den Kundinnen und Kunden einen optimalen Service bieten. Dazu braucht es eine gute Ausbildung und die Anerkennung des Arbeitgebers. Beides fordert es mit einer Resolution ein.

Immer weniger geht es am Schalter der SBB darum, ein Billett von A nach B zu verkaufen. Das ist eine Realität, der sich auch das Verkaufspersonal bewusst ist. Und dennoch fühlt es sich abgewertet, wenn es die Kundschaft aktiv auffordern soll, doch lieber den Automaten zu benutzen.

Rundum-Service

Aber auch das Personal selbst sieht seine Aufgabe in Zukunft noch stärker als bisher bei einem Rundum-Service, der gu-



Peter Zeier, Leiter bedienter Verkauf SBB, nimmt die Petition von Ruth Schweizer, Präsidentin Branche Verkauf, Reiseverkäufer Mathias Schmid, Peter Käßler, Zentralpräsident AS, und Gewerkschaftssekretär Jürg Humi entgegen.

tes Fachwissen voraussetzt, von der Beratung beim Kauf jeglicher Spezialitäten, die nach der Schliessung der Reisebüros noch zum Angebot gehören, bis hin zum «Service après vente».

An der Verkaufstagung des Unterverbands SEV AS im letzten Herbst verabschiedeten die Mitglieder deshalb eine Resolution an ihre Vorgesetzten, in der sie fordern, dass das Berufsbild auf dem jetzigen Ni-

veau beibehalten wird. Eine Abwertung befürchten sie unter anderem dadurch, dass die SBB in Zukunft einen grossen Teil des Verkaufspersonals über eine Detailhandelslehre einführen will. Bisher sind al-

les Absolventen des KV öffentlicher Verkehr.

Sorgen um den Wert der eigenen Arbeit

Bei der Übergabe der Resolution an den zuständigen Leiter des bedienten Verkaufs, Peter Zeier, betonte die Branchenpräsidentin Ruth Schweizer, dass die Schliessung der Reisebüros und der Service Points die Verunsicherung beim Verkaufspersonal noch deutlich gesteigert habe. Und Reiseverkäufer Mathias Schmid ergänzte, dass eine qualifizierte Ausbildung wie das KV öV letztlich auch die Chancen für eine berufliche Weiterentwicklung steigern. Sie sind sich einig: «Wir wollen qualifizierte Verkäufer bleiben, die den Kunden sowohl in den grossen Zentren als auch in der Fläche einen hochstehenden und vollwertigen Service von A bis Z anbieten können.» pmo

Vielleichtes

Sonntag, 28. Februar, 19.09 Uhr, IC Chur-Zürich. Eine junge Frau, knapp 20 Jahre, zu ihren Freunden: «Zum Glück wurde das nicht angenommen; ich hätte mich so brutal geschämt.» Abteilübergreifendes Lächeln, stille Zustimmung und höchstwahrscheinlich ein paar stiere Blicke aus dem Fenster. Was bisher geschah: Das Volk hat entschieden. Oder eher – es haben 60 Prozent der Urnengänger über die restlichen 40 Prozent und das gute Drittel der schweigenden Bevölkerung entschieden – nein. Nein zu der Durchsetzungsinitiative



der SVP, die Unachtsamkeiten zu Verbrechen, den Bürger zum Richter und Hiergebliebene zu Fremdgebliebenen gemacht hätte. Jubel. Jubel? Vielleicht wäre Erleichterung angebracht. Denn vielleicht – ja, nur vielleicht – ist die Schweiz in Sachen Menschenrechte seit jeher eine Borderlinepersönlichkeit.

«Werte machen Tiere zu Menschen und Menschen zur Gesellschaft. Wahre Werte trennen nicht – sie vereinen.»

Anja Conzett

Denn vielleicht leisten wir mit unseren Steuergeldern zwar Entwicklungshilfe, aber kaufen privat dennoch Güter, die unter Bedingungen hergestellt werden, unter denen wir lieber sterben als leben würden. Denn vielleicht heissen wir dubiose Milliardäre willkommen, die den Steuern in ihren Ländern entgehen wollen, und bezeichnen im gleichen Atemzug ihre mittellosen Landsleute, die vor Perspektivenlosigkeit und mangelnder staatlicher

Infrastruktur zu uns fliehen, als Wirtschaftsflüchtlinge – eines Aufenthaltsstatus unwürdig. Denn vielleicht führen wir zwar keinen Krieg, aber verkaufen dennoch Waffen an Pakistan, Saudi-Arabien, wahrscheinlich bald Qatar und verschliessen unsere Augen vor dem Kugelhael, der auf unsere fernen Mitmenschen einprasselt. Vielleicht sind wir nicht besser als andere, nur besser gekleidet. Und vielleicht finden wir es insgeheim auch ganz gut, dass es uns besser und anderen dafür weniger gut geht. Vielleicht. Ich will mich weigern, davon auszugehen. Stattdessen will ich da-

von ausgehen, dass jeder Mensch auf dieser Welt fair und liebevoll behandelt werden möchte – und ich gehe noch weiter und behaupte, dass im Grunde jeder Mensch auf dieser Welt die Fähigkeit hat, die Konsequenz aus diesem urtümlichsten aller Bedürfnisse zu ziehen. «Was du nicht willst, dass man dir tut.» Jubel? Nein. Denn letztlich haben wir am Sonntag, 28. Februar, nichts gewonnen. Wir haben nur nicht noch mehr verloren. Zu gewinnen bleiben 40 Prozent, ein gutes Drittel der schweigenden Bevölkerung und viel, viel neues Land. Nicht vielleicht, sondern definitiv.

MEINE MEINUNG

Sieg vor der Kammer für kollektive Arbeitsbeziehungen

Es steht 1 : 0 für den SEV

Die Sektion VPT-TPG hat Recht bekommen: Die zuständige «Chambre des relations collectives de travail» (CRCT) hat entschieden, dass die Direktion der TPG das Personalreglement nicht ohne Verhandlungen ändern darf.

Ein geändertes Parkplatzreglement, schwieriger zu erhaltene Freitage und verschlechterte Ruhezeiten: Diese drei Dinge sind Teil des Personalreglements und können von der Direktion der TPG nicht nach eigenem Gutdünken verändert werden. Die vom SEV in dieser Sache angerufene CRCT in Genf hat der Gewerkschaft Recht gegeben. «Der CRCT-Präsident, Alt-Staatsrat Laurent Moutinot, hat die Direktion der TPG ermahnt, diese Dinge mit den Gewerkschaften zu verhandeln», sagte Valérie Solano, die mit dem Dossier betraute Genfer SEV-Sekretärin, nach der Sitzung am 10. März. Der CRCT-Präsident erinnerte die TPG-Direktion auch daran, dass er dem ehemaligen Ver-

waltungsratspräsidenten vor zwei Jahren schon erklärt hatte, dass es Verhandlungen brauche. Und dass die Sache in einem grossen Streik geendet hatte. Gestern Mittwoch (nach Redaktionsschluss) hat nun die erste Verhandlungsrunde stattgefunden.

Manchmal braucht es Geduld

Letzten Donnerstag waren es Generaldirektor Denis Berdoz, Betriebschef Marc Châtelain und der HR-Verantwortliche Nicolas Charbonnier, die von Laurent Moutinot informiert wurden. Bleibt zu hoffen, dass sie das Gehörte besser begriffen haben als die Führungsrunde von 2014.

Kein Geheimnis

Die Information über das Ergebnis – auch dies ist wichtig – ist übrigens nicht eingeschränkt, obschon sich die Direktion darüber beklagt hatte, *kontakt.sev* sei ebenso öffentlich zugänglich wie die Genfer Zeitungen «Tribune» oder «Le Courrier». Eine weitere Sitzung vor der CRCT wird am 14. April stattfinden.

vbo/pan.

Erste Erfolge der Mobilisierung in Genf

«Personalstopp» ist vom Tisch

Im Kanton Genf zeigen sich erste Erfolge der ausserordentlich starken Mobilisierung gegen das Abbaupaket im Service public.

So hat der Grosse Rat seine Vorlage zum Personalstopp zurückgezogen. Gegen diese Vorlage hatten die Gewerkschaften erfolgreich die Unterschriften für ein Referendum zusammengetragen. Mit dem Rückzieher der Legislative wird die Abstimmung nun hinfällig.

Auch bei der Aufhebung der Dienstalterszulagen ist die Regierung zurückgekriegt: Zumindest 2016 werden diese Zulagen gewährt. Etappensiege also für das Personal, das sich im November und Dezember 2015 an sieben Streiktagen und mit zahlreichen Grossdemonstrationen gegen den Abbau gewehrt hatte. Marc Simeth, Präsident des Cartel intersyndical, das die Abwehr koordiniert, hält denn auch fest: «Alle, die gestreikt haben, können stolz sein und bereits jetzt feststellen, dass sich der Kampf gelohnt hat.»

Ein weiterer gewerkschaftlicher Sieg: Aussetzung der Fahrdienststrichlinie

Einen weiteren Sieg über die Unternehmensführung haben die Gewerkschaften am 7. März erringen können: Die Richtlinie IDS 189/01, die den Zorn des Personals auf sich gezogen hatte, wird vorerhand nicht angewandt.

Gefährlich und einschränkend

Die Wut des Personals erstaunt nicht, wenn man den Tenor der Richtlinie genauer anschaut: Das Personal, das ohnehin schon unter Überbelastungen leidet, hätte über Verspätungen auf der Linie orientieren müssen, aber plötzlich auch Haltestellen ausrufen und über Fahrer/innen-Wechsel informieren müssen. Das Personal hatte seine Befürchtungen geäußert im Zusammenhang mit aggressiven Fahrgästen, insbesondere am Abend. Andere Fahrer/innen haben aus Gründen der (fremd-

KOMMENTAR

ländischen) Aussprache oder schlicht infolge von Schüchternheit Mühe, sich allen Fahrgästen gegenüber zu äussern. Betriebschef Marc Châtelain hat die in aller Deutlichkeit geäußerte Kritik der Gewerkschaften und des Personals, die er persönlich entgegengenommen hat, offenbar verstanden: «Wir haben entschieden, diese Richtlinie noch einmal genau anzuschauen und anschliessend anzupassen, zu ersetzen oder den entsprechenden Passus fallenzulassen. In der Zwischenzeit kann die fragliche Direktive IDS 189/01 als freiwillig betrachtet werden. Eure Erfahrungen, Kommentare und Anregungen sind selbstverständlich sehr willkommen.» Die Gewerkschaften setzen sich dafür ein, dass die Direktive künftig nicht wieder in Kraft gesetzt wird.

vbo/pan.

IN KÜRZE

Vier-Meter-Korridor

■ Der Neat-Basistunnel am Gotthard kann die volle Verlagerungswirkung nur entfalten, wenn die Zufahrten zum sogenannten Vier-Meter-Korridor ausgebaut werden, das heisst, dass mit dieser Eckhöhe Sattelaufleger transportiert werden können. Ein Hindernis war bisher der Bözbergtunnel (zwischen Effingen und Schinznach); dieser kann nicht ausgebaut werden. Daher wurde jetzt mit dem Ausbruch eines parallelen neuen Tunnels begonnen, der bisherige Tunnel soll künftig als Dienst- und Rettungstollen genutzt werden.

BLS Cargo und Schifffahrt profitabel

■ Gute Zahlen meldet BLS Cargo für das vergangene Jahr: Die Gütertochter der BLS konnte den Verkehr gegenüber der Vergleichsperiode um fast 11 % steigern. Wegen der Frankenstärke ist die Auswirkung in der Bilanz allerdings weniger stark ausgefallen, aber immerhin konnte die Rechnung mit einem leichten Gewinn von 289 000 Franken abgeschlossen werden.

Erfolgreich war auch die zur BLS gehörende Schifffahrt Berner Oberland (Thuner- und Brienzensee). Auf den beiden Seen konnten 1,03 Millionen Passagiere begrüßt werden, auch dies eine Steigerung von 1 % gegenüber dem Vorjahr, die sich in einem leichten Überschuss in der Rechnung niederschlägt.

AZG-Revision

■ Der Nationalrat hat als Erstrat die Revision des Arbeitszeitgesetzes beraten. Die Unterstellung der Arbeitnehmenden von Drittfirmen, die auf Baustellen sicherheitsrelevante Tätigkeiten ausführen, war von der Kommission gestrichen worden. Neu sollen Pausen am Arbeitsort ohne Zeitzuschlag zugeteilt werden können. Bei der Regelung der Ruhesonntage soll den touristisch ausgerichteten Unternehmen entgegengekommen werden. Nach Betriebsstörungen darf die Ruheschicht nicht auf weniger als neun Stunden reduziert werden.

Anne Rubin, SGB

Der Fachbereich Bildung beim SGB



«Bildung ermöglicht die Weiterbeschäftigung»

Eben hat Laura Perret Ducommun die Nachfolge von Véronique Polito angetreten als für die Bildung und die Jugendpolitik zuständige Zentralsekretärin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB). Was ist ihre Aufgabe? Die Verteidigung der Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Bereich der Bildungspolitik. Die 39-jährige Doktorin der Informatik schaut schon auf eine langjährige Berufserfahrung zurück. Sie erklärt uns ihre Ziele an der neuen Stelle und gibt einen Überblick über die aktuellen Dossiers der Bildungspolitik.

■ **kontakt.sev:** Laura Perret Ducommun, du hast kürzlich deinen Posten beim SGB angetreten. Welche Dossiers liegen auf deinem Pult?

Laura Perret Ducommun: Gegenwärtig wird das Bundesgesetz über die Weiterbildung (WeblG) umgesetzt, zu dem der Bundesrat die dazugehörige Verordnung verabschiedet hat. Gesetz und Verord-

nung treten 2017 in Kraft. Dies betrifft die Förderung der Weiterbildung in der Schweiz. Dazu kommt die Botschaft zu Bildung, Forschung und Innovation für die Periode von 2017 bis 2020. Dafür hat der Bundesrat 26 Milliarden bewilligt. Der Nationalrat wird sich in der Sommersession damit beschäftigen, der Ständerat in der Herbstsession.

■ **Findet der SGB diesen Beitrag ausreichend?**

Nein, ganz und gar nicht. Er wurde um 555 Millionen gekürzt, das macht rund 20 Prozent der Einsparungen aus. Der Bundesrat hat die Prioritäten festgeschrieben, aber die Mittel reichen dafür nicht aus. Das Risiko besteht, dass die verschiedenen Bereiche (etwa Hochschulen und Be-

Schweizer Forscher und Forscherinnen bis Ende 2016 nur einen partiellen Zugang haben), ebenso wie auch am Student/innen-Austauschprogramm Erasmus+. Es handelt sich dabei um ein sehr wichtiges Thema.

■ **Die Bildung erstreckt sich von der obligatorischen Schule über den Sekundar-**

bereich bis zur Tertiärbildung. Muss diese Marke gehalten werden. In der Schweiz gibt es immer noch rund 600 000 Erwachsene ohne Abschluss auf diesem Niveau. Es sind diese Arbeitnehmenden, die es bei Entlassungen als erste trifft. Und sie haben auch die grössten Schwierigkeiten bei der Suche nach einer neuen Arbeit.

■ **Ist der SGB auch für Tages- schulen, die die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienleben erleichtern?**

Selbstverständlich! Wir befürworten alle Massnahmen, die die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie fördern und die Chancen der Frauen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen. Wir sind auf diesem Gebiet aber nicht sehr aktiv, da das Angebot vor allem von Seiten der Kantone und Gemeinden kommen muss.

■ **Womit beschäftigst du dich konkret in der täglichen Arbeit?**

Ich bin Mitglied einiger eidgenössischer Kommissionen, in denen ich die Interessen der Arbeitnehmenden im Bereich der Bildung verrete. Ich begleite auch Projekte wie die Förderung der höheren Berufsbildung. Innerhalb des SGB nehme ich auch Informations- und Koordinationsauf-

gaben wahr. Ich bin Mitglied von Kommissionen, in denen die verschiedenen Gewerkschaften Einsitz haben und arbeite so mit den Verantwortlichen dieser Gewerkschaften zusammen – die manchmal auch unterschiedliche Erwartungen haben. Auch Antworten auf eidgenössische Vernehmlassungen gehören zu meinem Aufgabenbereich.

■ **Das Geld reicht für die vorgesehenen Prioritäten nicht aus, es passt nicht zusammen.»**

rufsbildung) ihre jeweiligen Eigeninteressen verteidigen, obschon es notwendig wäre, sich gemeinsam für einen höheren Betrag einzusetzen. Das Geld reicht für die vorgesehenen Prioritäten nicht aus, das passt nicht zusammen.

■ **Gibt es weitere hängige Dossiers?**

Ja, die Folgen des 9. Februar 2014 (Masseneinwanderungsinitiative). Unser Ziel ist es, wieder am Programm Horizon 2020 beteiligt zu werden. Mit der kürzlich erfolgten Unterzeichnung des Abkommens über die Erweiterung des freien Personenverkehrs auf Kroatien hat die Schweiz grosse Chancen, wieder voll am europäischen Forschungsprogramm Horizon 2020 beteiligt zu werden (zu dem die

und Tertiärbereich bis zur Weiterbildung. Befasst du dich auch mit Dossiers, die beispielsweise die Primar- und Tertiärbildung betreffen?

In der Romandie wurde der «grosse Brocken» Harnos bereinigt und eingeführt. In der deutschen Schweiz müssen sich noch mehrere Kantonsparlamente zum «Lehrplan 21» äussern. Diese Vereinheitlichung der Schullaufbahnen würde die Erreichung eines postobligatorischen Abschlusses (EFZ, Fach- oder gymnasiale Maturität usw.) erleichtern. Gegenwärtig erreichen 95 Prozent der 16- bis 25-Jährigen einen solchen oder einen höheren Abschluss. Damit ist das vor einigen Jahren von den Sozialpartnern vereinbarte Ziel erreicht worden, aber jetzt



Laura Perret Ducommun schafft trotz zahlreicher Aktivitäten den Spagat zwischen Politik, Arbeit und Familie.

«Es ist die Aufgabe des Arbeitgebers, diese Entwicklung vorzusehen und das Personal entsprechend zu schulen.»

Förderung zu steigern, das der Bundesrat auf 2 Prozent fixieren will, nachdem es zwischen 2008 und 2012 noch bei 6,3 Prozent gelegen hatte.

■ **Welche Themen gehen dir in der neuen Arbeit besonders zu Herzen?**

Sicher ist die FRI-Botschaft der «grosse Brocken» dieses Jahres, denn dieses Dossier hat Auswirkungen auf die vier kommenden Jahre. Es tritt aber auch das Weiterbildungsgesetz in Kraft, das Auswirkungen auf die Finanzierung des gewerkschaftlichen Bildungsinstituts Moven-do haben wird. Auch die Fachkräfteinitiative ist in meinen Augen wichtig. Es geht darum, sich auf diejenigen Bereiche auszurichten, wo es an Fachkräften mangelt, wie den Gesundheitsbereich oder die technischen Berufe (Mathematik, Informatik usw.). Auch das Gesetz über

die Berufe im Gesundheitswesen wird noch dieses Jahr vors Parlament kommen. Es ist wichtig, wenn man an den Mangel an Fachleuten in diesem Bereich denkt.

■ **Deine Laufbahn scheint eher atypisch zu sein, du bist ja ursprünglich promovierte Informatikerin.**

Ich habe mich von der universitären Welt abgewandt, weil die Forschung in der Informatik sich meiner Meinung nach zu wenig mit der Gesellschaft befasste. Mir schien, dass die Forschungsergebnisse der Bürger/innen keinen konkreten Mehrwert mehr brachten. Das fehlte mir. Ich habe deshalb angefangen, an der Einführung der neuen Technologien an den Schulen des Kantons Neuenburg zu arbeiten. Anschliessend habe ich an verschiedenen Schulen (Fachhochschulen, Wirtschaftsschulen, Universität) während

zehn Jahren Informatik unterrichtet. Ich habe mich also recht schnell der Bildung zugewandt.

■ **Man bildet sich doch inskünftig während seines ganzen Lebens, nicht wahr?**

Ja, früher hatten die Arbeitnehmenden lineare Karrieren. Heute gibt es etliche, die fünf oder sechs Mal den Beruf wechseln. Manche Berufe verschwinden, andere entstehen neu. Ziel ist es, dass alle die Kompetenzen erwerben können, die es ihnen erlauben, sich in ihrem Bereich und darüber hinaus entwickeln zu können. Bildung gewährleistet das Bewahren einer gewissen Beschäftigungsmöglichkeit, die die Integration in der Arbeitswelt erleichtert.

■ **Gewerkschaften setzen sich manchmal vergeblich für den Erhalt von Arbeitsplätzen ein, weil ein ganzer Beruf verschwindet.**

Es ist die Aufgabe des Arbeitgebers, diese Entwicklung vor-

zusehen und das Personal entsprechend zu schulen. Der Arbeitgeber muss es ermöglichen, neue, andere Kompetenzen zu entwickeln, die es dem Personal ermöglichen, sich im Unternehmen eine neue Perspektive zu erarbeiten. Das Recht auf Weiterbildung ist zentral und es muss in den GAV verankert werden.

■ **Wie bist du zur Gewerkschaft gekommen?**

Schon während des Studiums war ich während sieben Jahren in der Unipolitik aktiv. Ich habe eine Art «studentischen Syndikalismus» praktiziert. 2004 bin ich in die Sozialdemokratische Partei eingetreten, da sie am besten zu meinen Überzeugungen passt. Schon seit 2000 bin ich beim VPOD organisiert. Als sich die Gelegenheit ergab, meine beiden Vorlieben, die Bildung und die Gewerkschaftsarbeit, zu verbinden, habe ich zugegriffen. So bin ich Bildungsverantwortliche des SGB geworden.

Interview: Henriette Schaffter/pan.

BIO

Laura Perret Ducommun wohnt in Savagnier im neuenburgischen Val de Ruz. Die 39-Jährige ist verheiratet und Mutter zweier Kinder von vier und zweieinhalb Jahren. Geboren wurde sie in Rumänien und kam 1985 im Alter von acht Jahren mit ihren Eltern in den Kanton Neuenburg. Nur wenige Tage nach ihrer Ankunft in der Schweiz besuchte sie hier erstmals die Schule – ohne ein Wort französisch zu können! Denkt sie zurück an Rumänien, erinnert sie sich an sehr kalte Winter, wo alle im gleichen Raum schlafen mussten, um sich gegenseitig zu wärmen, und an leere Läden (während des Kommunismus). Nach einem längeren Studium und dem Doktorat in Informatik

an der Universität Neuenburg wandte sie sich der Bildung und Lehre zu. Seit Februar 2016 arbeitet sie mit einem 80-%-Pensum als Zentralsekretärin des SGB. Vorher war sie von 2011 bis 2016 Geschäftsführerin beim SEFRI, dem neuenburgischen Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation. Im Jahr 2000, als sie als Assistentin arbeitete, trat sie dem VPOD bei, 2004 der Sozialdemokratischen Partei. Zwei Legislaturperioden gehörte sie dem grossen Gemeinderat ihrer damaligen Wohngemeinde Rochefort an. Ebenfalls zwei Legislaturperioden gehörte sie dem Neuenburger Kantonalparlament an und kandidierte letzten Herbst für den Nationalrat.

Je stärker die Gewerkschaft, desto besser die Gesundheit

Gewerkschaften für Gesundheit

Je präsenter die Gewerkschaft im Betrieb, desto weniger Unfälle. Und desto besser ist die Gesundheit am Arbeitsplatz geschützt. Das zeigt eine neue Studie des deutschen Forschungsinstituts zur Zukunft der Arbeit (IZA).

Die direkt Betroffenen wissen es aus eigener Erfahrung schon lange: In Betrieben, in denen die Gewerkschaften mit Rechtsberater/innen, Sekretär/innen oder Vertrauensleuten aktiv sind, läuft es besser: Die Gesetze werden eher eingehalten, die Arbeitssicherheit wird dadurch besser und damit wiederum nehmen Unfälle und Berufskrankheiten ab. Und so steigt längerfristig die Arbeitszufriedenheit – und dann auch die Produktivität der Arbeitnehmenden.

Wissenschaftlich belegt

Eine wissenschaftliche Studie bestätigt nun die positive Rolle der Gewerkschaften für die Gesundheit am Arbeitsplatz. Das deutsche Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA) in Bonn hat die Resultate einer gross angelegten Untersuchung zweier Forscher vorge-

stellt. Diese belegt anhand von Daten der amerikanischen Arbeitsämter, dass es den Arbeitnehmenden gesundheitlich in jenen Betrieben besser geht, in denen Gewerkschaften aktiv sind.

Grundauftrag der Gewerkschaften

Wenn mit den Arbeitsbedingungen etwas nicht stimmt,

cherungsgesetzes nicht eingehalten werden, klopfen die Arbeitnehmenden bei der Gewerkschaft an. Hier Rat zu erteilen, gehört zu den Grundaufträgen der Gewerkschaften. In solchen Fällen wehren sich die Arbeitnehmenden nur selten selbst. Sie kennen auch die Vorgehensweise der Arbeitsinspektorate zu wenig. Das Gleiche gilt für Personalkom-

werkschaften stehen sowohl im Studienland USA wie auch in der Schweiz selbstständig Klagerechte zu.

Gute GAV sind zentral

Insbesondere dort, wo starke, unabhängige Gewerkschaften in Betrieben oder Branchen gute GAV aushandeln können, werden die gesetzlichen Bestimmungen zur Arbeitssicher-

durch die GAV Informations- und auch Zutrittsrechte zustehen. Missstände werden so von der Gewerkschaft schnell entdeckt und können den Arbeitsinspektoren gemeldet werden. Zudem enthalten GAV häufig weitergehende Bestimmungen zum Gesundheitsschutz. So verwundert das Resultat der Studie nicht: dass Arbeitnehmende in Betrieben mit GAV und institutionalisierter Sozialpartnerschaft besser vor Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz geschützt sind.

Gewerkschaften einbeziehen

Diese funktionierende Rolle der Sozialpartnerschaft ist in der entsprechenden schweizerischen Rechtsetzung jüngst neu gewürdigt worden: Mit dem neuen Artikel 73a der Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz können Arbeitnehmende neu auf die Erfassung ihrer Arbeitszeit verzichten, wenn sich die Sozialpartner auf Gesundheitsmassnahmen gegen psychosoziale Risiken einigen.

Luca Cirigliano, Zentralsekretär SGB



Gewerkschaften wie der SEV setzen sich auf der Strasse und in den Betrieben für ihre Mitglieder ein.

wenn z. B. Gesundheitsbestimmungen des Arbeitsgesetzes oder Vorgaben des Unfallversi-

missionen. Hier hilft dann die Gewerkschaft mit Rat, und wo nötig auch mit Tat: Denn Ge-

heit und zum Gesundheitsschutz gut umgesetzt. Dies, weil den Gewerkschaften

Aaron Sojourner und Jooyoung Tang, *Effects of Unionization on Workplace-Safety Enforcement: Regression-Discontinuity Evidence*, IZA-Diskussionspapier Nr. 9610, Bonn, 2015

Missbräuche bei den Löhnen und Arbeitsbedingungen

Der Bundesrat schaut zu (und weg)

Lohndruck und der Missbrauch durch Arbeitgeber sind in der reichen Schweiz eine traurige Realität. Doch der Bundesrat schaut weg.

Mit seinem Beschluss von letzter Woche, den Schutz vor Missbräuchen nicht zu verstärken, schlägt sich der Bundesrat auf die Seite der Hardliner

unter den Arbeitgebern und lässt die Arbeitnehmenden mit ihren Sorgen im Regen stehen. Nun ist es am Parlament, die Probleme zu lösen. Der Nationalrat hat den Bundesrat bereits diese Woche überholt, indem er die heute von der Landesregierung vorgeschlagene einfachere Verlängerung der Normalarbeitsverträge NAV bereits beschlossen hat. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB hat dem Bun-

desrat zahlreiche wirksame Vorschläge zur Bekämpfung von Missbräuchen unterbreitet. So beispielsweise die Stärkung der Gesamtarbeitsverträge GAV (durch Senkung des Arbeitgeberquorums), Massnahmen zum besseren Schutz der älteren Arbeitnehmenden (Verbesserung des Kündigungsschutzes), eine deutliche Erhöhung der Lohnkontrollen bei Firmen in der Schweiz sowie ein Firmenregister, das In-

formationen über korrekt zahlende Firmen und Lohndumper enthält. Auch von Arbeitgebern aus der lateinischen Schweiz und aus gewerblichen Branchen wurde eine Stärkung der GAV verlangt.

Bilaterale für Arbeitnehmende

Der SGB erachtet es als wichtig, dass die Schweiz auch in Zukunft ein geregeltes Verhältnis zu ihrem wichtigsten Wirtschaftspartner, der EU, hat. Die

bilateralen Verträge müssen deshalb gesichert werden. Klar ist gleichzeitig, dass die Bilateralen den Arbeitnehmenden nützen müssen. Dazu muss garantiert werden, dass in der Schweiz Schweizer Löhne bezahlt und die hiesigen Arbeitsbedingungen eingehalten werden. Nur mit effizienten Schutzmassnahmen wird der bilaterale Weg in der Bevölkerung in Zukunft genug Rückhalt haben. **SGB**

Branchentagung Bahn des Unterverbands VPT in Neuenburg

Verdeckte Testkund/innen? So nicht

Branchenpräsident René Tschanz konnte am 3. März auf heimischem Boden bzw. auf «seinem» See über 50 Tagungsteilnehmende begrüßen, die sich durch das schlechte Wetter nicht vom Betreten des LNM-Schiffes abschrecken liessen.

VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro bedauerte, dass nicht alle Sektionen vertreten waren. «Wichtig ist aber vor allem, dass die Sektionen funktionieren», meinte er, bevor er auf die Gewalt im öV zu sprechen kam: Er empfahl die Lektüre des Merkblatts «Aggressionen gegen Dienstpersonal» des SEV, das eine Checkliste für Opfer von Angriffen enthält. Weiter bat er alle, dem kommenden SEV-Spendenaufzuruf zur



Die Delegierten tagten auf einem Schiff der Schifffahrtsgesellschaft Neuenburger- und Murtensee, die seit letztem Jahr auch einen GAV hat.

Finanzierung des Abstimmungskampfes für die AHV-plus-Initiative zu folgen. Der Zentralvorstand des VPT hat bereits 1000 Franken dafür gesprochen.

Bald ein Branchen-GAV Cargo?
SEV-Präsident Giorgio Tuti kam

auf das Urteil gegen die Dumpinglöhne von Crossrail zurück und kündigte an, die grossen Bahnen zu Verhandlungen für einen nationalen Branchen-GAV einzuladen. Weiter rief er alle auf, im September in Bern an der nationalen Kundgebung für AHVplus und gegen eine Re-

form, welche die Renten weiter verschlechtert, teilzunehmen. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger ist froh darüber, dass der Nationalrat die Reform des Arbeitszeitgesetzes AZG so verabschiedet hat, wie von den Sozialpartnern ausgehandelt. Nun kommt die AZG-Reform in den Ständerat.

Spalinger informierte auch über Differenzen mit der Gewerkschaft Transfair: Der SEV hat deren Leitung in einem Brief sein Missfallen über den verbalen Angriff eines ihrer Vertreter auf einen SEV-Sektionspräsidenten mitgeteilt. Zudem sind dort, wo kleine Gewerkschaften inzwischen weniger als sieben Prozent der Arbeitnehmenden vertreten und damit das Quorum für die Teilnahme an GAV-Verhandlungen nicht mehr er-

füllen, die Konsequenzen zu ziehen.

Fragliche Verwendung öffentlicher Gelder seitens BAV

Zudem informierte die SEV-Vizepräsidentin über die Absicht des Bundesamts für Verkehr, die Qualität des öV durch verdeckte Kund/innen erheben zu lassen. Die Versammlung sprach sich gegen dieses Vorgehen aus und für eine starke SEV-Reaktion darauf.

Zum Schluss der Tagung verabschiedeten die Teilnehmenden einstimmig zwei Resolutionen: eine erste gegen die Entlassung des VZO-Kollegen Taglang (siehe kontakt.sev 4/16) und eine zweite zu Elvetino und zur Abschaffung der Minibars in den Zügen.

Henriette Schaffter/Fi

«Ökologische, soziale und wirtschaftliche Notwendigkeiten verlangen die Förderung des öffentlichen Verkehrs»

Benoît Gaillard, persönlicher Berater der Waadtländer Verkehrsdirektorin Nuria Gorrite, war von der Bahnbranche VPT eingeladen worden, über die Finanzierung des öffentlichen Verkehrs zu referieren. Für ihn ist die Förderung des öV nötig, um die Lebensqualität zu verbessern, den Treib-

hausgas-Ausstoss zu reduzieren, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft nachhaltig zu sichern und den Arbeitnehmenden den Weg zu den Arbeitgebern zu ermöglichen. Als Beispiel nannte er die Firma Bobst in Lausanne, die einen Beitrag an die defizitäre TL-Linie bezahlt, die

ihren Standort erschliesst. Diese Art von privater öV-Finanzierung sei in der Schweiz noch sehr selten, da neben den Nutzer/innen vor allem die öffentliche Hand dafür aufkommt. Es seien zwei Logiken zu unterscheiden, erklärte Gaillard: jene des Service public, die er für den öV befürwortet, und jene der rein gewinnorientierten Dienstleistungen. Erstere wird über das Angebot und das Monopol der öffentlichen Hand gesteuert, letztere durch die Nachfrage und das Spielenlassen des Wettbewerbs.

Er sieht bei der öV-Finanzierung folgende Herausforderungen: Bekämpfung von Abgabenerhebungssystemen vom Typ Mobility Pricing; Verteidigung der Basisversorgung als einer Stärke der Schweiz; Verhinderung von wildem Wettbewerb und Neupositionierung der Schiene gegenüber von Strasse und Flugzeug. Angesprochen auf das Tisa-Abkommen über öffentliche Dienstleistungen gab er sich optimistisch, dass die Gegner/innen Gehör finden würden. **Hes/Fi**



Für Benoît Gaillard kommt bei der öV-Finanzierung der öffentlichen Hand die Führungsrolle zu. Hinter ihm René Tschanz, Präsident der Branche Bahn.

INFO

Branchenvertreter/innen im Amt bestätigt

Alle sechs **Vorstandsmitglieder der Branche Bahn** wurden wiedergewählt: **René Tschanz**, Präsident (TransN), **Michèl Jaberg** (BLS), **Christoph Locher** (SOB), **Eleonora Wüthrich** (Elvetino), **Heinrich Disch** (MOB) und **Andrea Sabetti** (FART).

Die vier Vertreter/innen der Branche im **VPT-Zentralvorstand** wurden ebenfalls wiedergewählt: Eleonora Wüth-

rich, René Tschanz, Christoph Locher und Michèl Jaberg.

Neuer Branchenverantwortlicher seitens SEV ist Gewerkschaftssekretär **Toni Feuz**, nachdem sein Vorgänger Jérôme Hayoz den SEV letzten Herbst verlassen hat.

Die Branchentagung 2017 wird wiederum nicht in Olten stattfinden, doch stehen Ort und Datum zurzeit noch nicht fest.

Gesundheitsschutz

«Es ist ganz wichtig, das Essen in aller Ruhe mit allen Sinnen zu geniessen. Ein Zeitfenster von mindestens einer halben Stunde an einem gemütlichen Ort, eventuell in angenehmer Gesellschaft, wäre ideal dafür.»

Nadia Schwestermann, Ernährungsberaterin



Gute Verpflegung ist wichtig

Sparen bei der Personalverpflegung schadet der Personalgesundheit. Die Arbeitnehmenden tragen hier aber auch Selbstverantwortung. Und individuelle Bedürfnisse müssen möglichst berücksichtigt werden.

Der SEV sucht mit den Arbeitgebern aktiv nach einer rasch umsetzbaren Lösung im Bereich der Verpflegung für die in diversen Schichten arbeitenden Mitarbeitenden – wo es diese noch nicht gibt. Dies soll unter dem expliziten Augenmerk geschehen, dass besagte Verpflegungsmöglichkeiten jederzeit zur Verfügung stehen und nicht nur von 7.00 bis 20.00 Uhr.» Dies fordert der Kongressantrag K15.004 «Ernährung und Verpflegung für Mitarbeitende im Schichtbetrieb» der Frauenkommission SEV, den der SEV-Kongress im letzten Mai verabschiedet hat.

Die Begründung weist auf ein konkretes Problem hin: «An vielen Pausenorten der Mitarbeitenden fehlen heute Arbeitskantinen, und die Leute werden auf Restaurants oder das Lebensmittelgeschäft ver-

wiesen. Dieses Angebot mag ja gut sein in Phasen der allgemeinen Öffnungszeiten solcher Betriebe, verfehlt aber seine Wirkung bei allen Mitarbeitenden, die ausserhalb dieser Öffnungszeiten essen müssen oder am «Wirtesonntag» vor verschlossenen Türen stehen.»

Gesucht: passende individuelle Lösungen je nach Standort

Weil die Bedürfnisse und Gewohnheiten je nach Ort «sehr heterogen» seien, sei «keine Pauschallösung» möglich, sondern es brauche «Lösungen, die durch direkt Betroffene mitbestimmt werden und an die individuellen Ortsbedingungen angepasst und für alle finanzierbar sind», führt die Begründung weiter aus.

Der Vorstand SEV stellte sich am Kongress hinter den Antrag, wobei er anmerkte: «Im Grundsatz sind die Personal-

kommissionen in dieser Frage zuständig.» kontakt.sev fragte daher nicht nur bei der Frauenkommission, sondern auch bei den Personalkommissionen (Peko) nach, wie sie die Verpflegung der Schichtarbeiter/innen bei der SBB verbessern und Verschlechterungen bestehender guter Infrastruktur entgegenwirken wollen.

Beim Nötigsten beginnen

«Wir fordern keine Luxuslösung», betont die für die Frauenkommission zuständige Gewerkschaftssekretärin Lucie Waser. «Erste Priorität haben Verbesserungen dort, wo es für fahrendes Personal gar kein Verpflegungsangebot gibt und vielleicht nicht mal ein Pausenlokal.» Davon ist z.B. das Cargo-Lokpersonal an gewissen Destinationen betroffen – siehe Box. Zweitens denkt Lucie Waser an Verbes-

serungen, die an vielen Orten schon mit relativ wenig Aufwand möglich wären.

Selecta-Angebot verbessern

Beispielsweise was die Selecta-Automaten in den Pausenräumen betrifft, sollten die Auffüllprobleme lösbar sein, findet Lucie Waser. Und die Inhalte sollten besser auf die Bedürfnisse und Geschmäcker abgestimmt werden. «Zum Beispiel sollte auch etwas für Vegetarier/innen angeboten werden.» Das Selecta-Angebot ist auch für die Bieler Zugbegleiterin Janine Truttman ein Thema: «Es ist etwa in Lausanne oder Biel nicht so vielfältig wie in Genf oder St.Gallen. Es gibt nicht überall Fertigménüs wie Älplermagronen zum Aufwärmen. Generell würde ich mir noch mehr Salate wünschen, z.B. mit Mozzarella oder Cäsarsalat.» Andrea-Ursula Leuzinger, Personenverkehr-Lokführerin in Zürich, findet ebenfalls, das Angebot sei oft allzu dürftig. Persönlich trägt sie die Fertigménüs und Sandwiches wegen der Saucen nicht besonders gut. In Zürich sei das Auffüllproblem an den Wochenenden eine Zeit lang besonders akut gewesen, doch habe das vor einem Jahr gebessert, wohl dank einer Intervention der Peko. Manchmal gingen die Sandwiches aber weiterhin aus (siehe Foto), und Defekte würden nicht immer behoben.

In der Tat habe die Peko vor

einem Jahr aufgrund der Reklamationen bei Selecta interveniert, bestätigt Ruedi Baumann, Leiter der Fachgruppe Soziales der Peko Personenverkehr. Vor allem vor Festtagen würden die Automaten nun besser aufgefüllt, und es habe kaum mehr Reklamationen gegeben. Man könne und solle Defekte rund um die Uhr bei der entsprechenden Selecta-Telefonnummer melden, diese müssten auch am Wochenende repariert werden, das garantiere der Vertrag von Selecta mit der SBB. Bei dessen Neuaushandlung vor zwei Jahren (mit Mitsprache der Peko) seien zusätzlich 180 Wasserspender herausgeholt worden. Bei diesen scheint der Service aber auch nicht immer zu klappen, wie kontakt.sev hörte. Generell solle man es der Peko melden, wenn der Service zu wünschen übrig lässt.

Selecta habe Versuche mit mehr Salaten, Äpfeln und Fertigménüs gemacht, sei aber offenbar an gewissen Standorten auf der verderblichen Ware sitzen geblieben, sagt Thomas Walter, Präsident Peko Fläche Verkehrsmanagement (P-VM). Die Peko sei stets offen für Anregungen.

Sparen bei den Kantinen

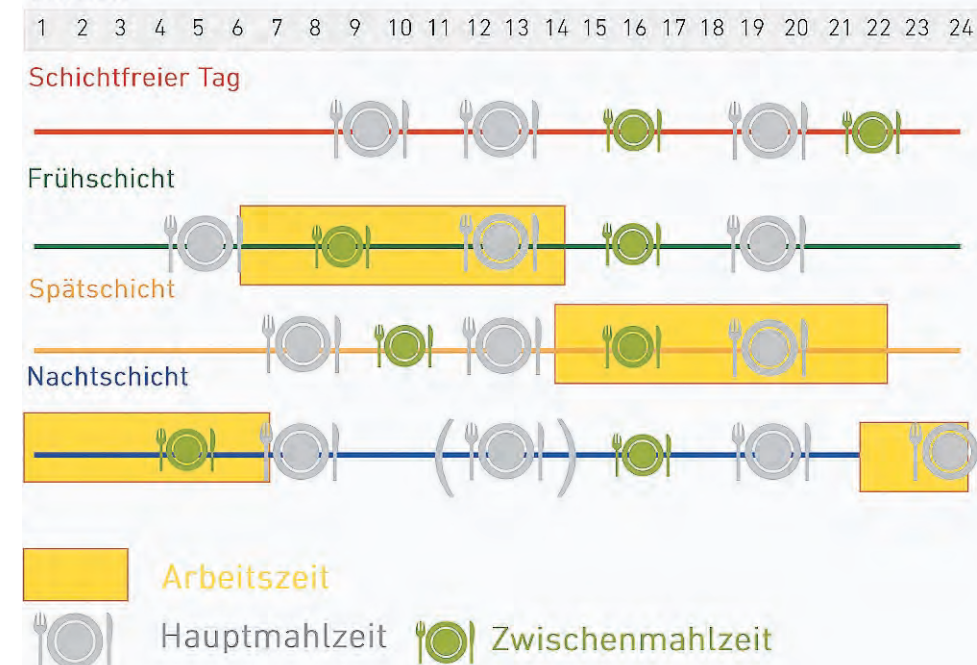
Alle Interviewten bedauerten, dass in den letzten Jahren manche Kantinen (die zum Teil auch die Post finanzierte) geschlossen wurden, wie in Biel, Chiasso, Chur, Romans-

horn oder Winterthur, was mit dem dortigen Personalabbau zu tun hat. Alle würden sich zumindest an grossen Standorten Kantinen wünschen, die von früh bis spät offen sind wie in Zürich oder Erstfeld. Doch die SBB will für die Personalverpflegung nicht mehr ausgeben und pocht deshalb auf Wirtschaftlichkeit. Das wirkt sich auch auf die Öffnungszeiten der verbliebenen Kantinen aus. Darum suchen die Peko an den einzelnen Standorten auch nach Kooperationen mit Gastbetrieben in oder bei Bahnhöfen, die vergünstigte Menüs anbieten (z.B. Bahnhofbuffets in Basel oder Winterthur) und wenn möglich reservierte Sitzplätze (z.B. in Brig). Die SBB will nur offizielle Verträge breit kommunizieren, sodass man zurzeit von den informelleren Abmachungen eher zufällig erfährt.

Pausenräume wichtig

Beide Frauenkommissionsmitglieder betonen die Bedeutung rasch erreichbarer, angenehmer Pausenräume mit Mikrowellen-Wärmeöfen usw., wo man in den oft knapp bemessenen Pausen in Ruhe essen und sich vom «Rummel» der Menschenmassen (Zugpersonal) erholen kann. Dort hin, wo Selecta nichts bietet, nehmen sie eigene, ausgewogene Picknicks mit – vor allem, wenn Pausen ausserhalb der Öffnungszeiten von Läden und Restaurants liegen. **FI**

Uhrzeit



Das Verdauungssystem liebt Regelmässigkeit. Darum ist es ideal, in allen Schichten möglichst feste Essenszeiten einzuhalten. Grafik aus «Essen wenn andere schlafen, Praktischer Ratgeber für Nacht- und Schichtarbeitende», verfasst und hg. von Nadia Schwestermann, Nutriteam (mit fachlicher Unterstützung der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung SGE), Bern, 2012, bestellbar unter www.sge-ssn.ch/shop

Für eine gute Verpflegung braucht es Planung und Infrastruktur

«Organisation ist das A und O»

Nadia Schwestermann, Ernährungsberaterin Bsc und Geschäftsführerin der Nutriteam GmbH in Bern, empfiehlt den Arbeitnehmenden, ihre Verpflegung zu planen – und den Arbeitgebenden, ihren Mitarbeitenden die Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, die sie für eine gute Verpflegung brauchen.

■ **kontakt.sev: Sie empfehlen, die Mahlzeiten immer etwa zur gleichen Zeit einzunehmen, egal ob im Früh-, Spät- oder Nachtdienst. Warum?**
Nadia Schwestermann: Ein regelmässiger Essrhythmus hält den Blutzucker zwischen der Hunger- und der Sättigungsgrenze und sorgt so für eine konstante Leistungsfähigkeit. Zweitens ist die regelmässige Verteilung der Mahlzeiten für den Verdauungstrakt bekömmlicher. Drittens hilft ein regelmässiger Mahlzeitenrhythmus unsere innere Uhr zu synchronisieren, wodurch wir uns fitter



fühlen. Jedoch bedeutet Regelmässigkeit keinesfalls, dass man alle zehn Minuten etwas «snacken» soll,

denn das wäre für den Stoffwechsel schlecht, sondern dass man die Haupt- und Zwischenmahlzeiten möglichst regelmässig plant (siehe Grafik oben). Das ist in jeder Schicht möglich, aber mit gesundem Menschenverstand und unter Berücksichtigung des individuellen Chronotyps: Ein Morgenmensch hat in der Regel keine Probleme, in den frühen Morgenstunden zu frühstücken, ein typischer Abendmensch dagegen eher. Wenn dieser Abendmensch Frühschicht leistet, kann er darum das Frühstück bleiben lassen und seine erste Mahlzeit im Betrieb einnehmen. Diese kann etwas grösser ausfallen, um mit genügend Energie in den Berufsalltag zu starten.

■ **Soll man, wenn man Nachtschicht hat, zum Mittagessen aufstehen?**

Auch hier soll auf die individu-

ellen Bedürfnisse geachtet werden. Wenn jemand Familie hat, lohnt es sich vielleicht aufzustehen, um mit der Familie zu Mittag zu essen, denn Essen ist auch etwas Soziales. Danach kann nochmals eine Siesta oder ein Powernap gehalten werden. Als Singlehaushalt muss man nicht extra aufstehen, sondern kann auch länger schlafen und einfach das Mittagessen und das Zvieri zusammennehmen – darum steht in der Grafik das Mittagessen in Klammern. Erfahrungsgemäss haben Schichtarbeitende nach dem Aufstehen keine Lust, etwas Warmes und Salziges zu essen – die erste Mahlzeit kann auch gerne ein «brunchartiges» Morgenessen sein. Also auch da auf das eigene Bedürfnis hören. Jeder ist schliesslich selbst sein bester Experte, um zu wissen: Was ist mein Rhythmus? Was gibt mir Befriedigung? Was brauche ich, damit es mir wohl ist?

■ **Stimmt es, dass der beste Snack gar keiner ist?**

Das kann so pauschal nicht gesagt werden, weil es von der Art der Arbeit und den indivi-

duellen Bedürfnissen abhängt, ob eine Zwischenmahlzeit sinnvoll ist. Ein Rangierarbeiter, der körperlich mehr aktiv ist als jemand, der einen Bürojob macht, braucht mehr Energie. Andere merken vielleicht: Wenn ich alle drei Hauptmahlzeiten einhalten kann, komme ich auch ohne Zwischenmahlzeiten gut über die Runden. Wenn man aber irgendwo an einem Bahnhof steht und sich plötzlich der Hunger meldet, ist man froh um einen kleinen Notvorrat.

■ **Ist es eine gute Idee, wenn ich mein Sandwich auf dem Weg von A nach B gehend esse, um Zeit zu sparen?**

Das ist eine Tendenz, die ich zunehmend beobachte. Es kommt immer darauf an, auf welche Art und Weise dies geschieht, doch es ist ganz wichtig, das Essen in aller Ruhe mit allen Sinnen wirklich zu geniessen. Denn wenn gehend oder stehend gegessen wird, erlebt dies der Körper häufig erfahrungsgemäss zu wenig, sprich es ist kein befriedigendes

Fortsetzung auf Seite 12

Fehlende Pausenräume für Cargo-Lokführer

Mancherorts, wo Cargo-Lokführer Pause machen, gibt es keine Pausenräume, z.B. in Rothenburg LU. Dort ist das nächste Restaurant 1,5 km entfernt und öffnet um 8 Uhr, zu spät für Pausen zwischen 5 und 6 Uhr. Also isst man meist auf der Lok. In Mellingen AG braucht man etwa 15 Minuten bis zur Toilette der Coop-Pronto-Tankstelle, die Bahnhoftoilette ist geschlossen. Art. 32 der Verordnung 3 zum Arbeitsgesetz schreibt Toiletten bei den Arbeitsplätzen und Pausenräumen vor, und Art. 33 «zweckmässige, ruhige und möglichst natürlich beleuchtete Ess- und Aufenthaltsgelegenheiten». Art. 46 der Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz verlangt vom Arbeitgeber, dass er bei Nachtarbeit Kochgelegenheiten für die Zubereitung warmer Mahlzeiten in einem geeigneten Raum bereitstellt oder warme Mahlzeiten abgibt. Laut den BAR Cargo dürfen Pausen nur eingeteilt werden, wenn man für eine Erfrischung in der nächsten Essgelegenheit effektiv mindestens 30 Minuten Zeit hat. **FI**



Luft statt Sandwiches für das Lok- und Zugpersonal im HB Zürich (Nordtrakt) am Sonntagmorgen, 17. Januar 2016.

Gesunde Ernährung und Pausen bei Schichtarbeit: Ratschläge des Seco

Allgemeine Ratschläge:

■ Trotz Schichtdienst sollte man die *Mahlzeiten möglichst stets zur gleichen Zeit einnehmen*, damit sich der Körper auf einen eigenen Rhythmus einstellt und die Mahlzeiten leichter verdaut. *Empfohlen werden täglich drei Hauptmahlzeiten und zwei bis drei Zwischenmahlzeiten*. So beugt man Hungerkrisen vor und vermeidet allzu üppige Mahlzeiten, die aufliegen.

■ Zum Essen und bei jeder Gelegenheit sollte man *genug trinken*, denn aufgrund der besonderen Arbeitsbedingungen kann der Flüssigkeitsbedarf besonders hoch

sein. Ideal sind Wasser, Früchte- oder Kräutertee und zur Abwechslung Lightgetränke ohne Zucker.

Spätschicht (z. B. 14–22 Uhr)

Lassen Sie sich nicht extra wecken, doch wenn Sie von selbst zwischen 7 und 8 Uhr erwachen, geniessen Sie um diese Zeit Ihr **Frühstück**, damit Ihr Körperrhythmus nicht durcheinandergerät.

Falls Sie früh gefrühstückt haben, empfiehlt sich eine **Zwischenmahlzeit** im Verlauf des Morgens, um bis Mittag nicht allzu hungrig zu werden. Geniessen Sie um die

Mittagszeit ein normales, gemütliches **Mittagessen**, wenn möglich nicht alleine; auf Alkohol besser verzichten. Es ist wichtig, gegen 17 Uhr eine kurze Pause einzulegen und eine **Zwischenmahlzeit** einzunehmen, um bis zum Abendessen konzentriert arbeiten zu können.

Für das **Abendessen** zwischen 19.30 und 20 Uhr benützen Sie Ihre Hauptpause. Verlassen Sie wenn immer möglich Ihren Arbeitsplatz, um sich in günstiger Umgebung zu erholen.

Nach dem Schichtende um 22 Uhr möchten Sie vielleicht noch mit jemandem zusammensitzen, sich

entspannen und eine leicht verdauliche **Spätmahlzeit** einnehmen. Danach schlafen Sie besser ein, wenn sie auf Kaffee, Schwarztee, Eistee und Cola verzichten. Auch Alkohol verschlechtert den Schlaf.

Nachtschicht (z. B. 22–6 Uhr)

Nach Schichtende (gegen 7 Uhr) essen Sie ein leichtes **Frühstück** (ohne Kaffee und Schwarztee) und entspannen sich. Je früher Sie sich hinlegen, desto eher bekommen Sie genügend Schlaf.

Wenn Sie es einrichten können, das **Mittagessen** mit Angehörigen oder Arbeitskollegen einzunehmen, empfiehlt es sich, dafür gegen Mittag aufzustehen und am Nachmittag nochmals zu schlafen.

Nach dem Aufstehen am Nachmittag empfiehlt sich eine **Zwischenmahlzeit**, die aber nicht zu reichhaltig sein sollte, denn zwischen 19 und 20 Uhr ist schon das **Abendessen** angesagt. Auch dieses sollte nicht zu üppig sein.

Zwischen 24 und 1 Uhr nachts sollten Sie eine richtige Pause machen und eine **Nachtmahlzeit** einnehmen, etwas Leichtes und Warmes. Zwischen 4 und 5 Uhr



Das **Mittagessen** besteht zur Hälfte aus **Gemüse/Salat**, aus einem mittleren Anteil **Kohlenhydrate** (z. B. Brot, Kartoffeln, Reis, Teigwaren, Griess, Hirse, Mais) und aus einem kleinen Anteil **Eiweiss** (z. B. Milchprodukte, Eier, Fleisch, Fisch, Hülsenfrüchte). Für die **Zubereitung** sollte man **Öl nur sparsam** verwenden.

Das **Abendessen** ist gleich zusammengesetzt, doch die **Mengen sind kleiner**.

brauchen Sie nochmals eine kleine Pause und eine **Zwischenmahlzeit**; verzichten Sie aber auf Kaffee, Tee, Eistee oder Cola, um nach der Arbeit besser einzuschlafen. **FI**

Quelle: Broschüre «Nacht- und Schichtarbeit. Pausen und Ernährung» des Staatssekretariats für Wirtschaft Seco, Bestellnummer 710.234.d (mit dieser kann man die Broschüre auch auf Internet «googeln» und herunterladen)

Frühstücksteller:

- 1 Handvoll Obst
- 2 Stück Brot oder 5 Esslöffel Flocken
- 1–2 Teelöffel Honig oder Konfitüre
- 1–2 Teelöffel Butter
- 1 Becher Joghurt oder ein Stück Käse (3 Finger breit)
- 2 Tassen Früchte- oder Kräutertee, Wasser

Zwischenmahlzeit:

- Obst
Obst roh oder als Kompott
- > oder
Milch/Milchprodukte
1 Glas Milch, Buttermilch, 1 Becher Joghurt, Quark oder Blanc battu
- > oder
Stärkeprodukte
Brot, Knäckebröt, Flocken, Getreideriegel.
Bevorzugen Sie Vollkornprodukte!

Fortsetzung von Seite 10

des Erlebnis. Jede Mahlzeit muss unbedingt befriedigend sein. Kalorienmässig wurde evtl. schon lange genug aufgenommen, doch der Körper signalisiert bald wieder Hunger oder «Gluscht», weil der Körper das Gefühl hat, man habe noch nicht «richtig» gegessen und bis am Ende des Tages hat man evtl. mehr Kalorien aufgenommen, als der Körper eigentlich benötigt hätte, indem man hier und dort noch etwas isst. Darum lohnt es sich, sich nach Möglichkeit ein Zeitfenster von mindestens einer halben Stunde für eine Hauptmahlzeit zu geben und sich in aller Ruhe irgendwo hinzusetzen, wo es einem wohl ist und man sich die Wertschätzung geben kann, das Essen zu geniessen. Das hat einen ganz anderen Effekt auf den Körper, als wenn es in der Hektik gehend und stehend passiert.

■ Was sind gute Inhalte für Lebensmittellautomaten?

Diese sind meist zu 90 Prozent mit Süssigkeiten gefüllt, weil sich das am besten verkauft. Arbeitgeber sollten aber darauf achten, was ihren Mitarbeitenden guttut, und dafür sorgen, dass diese spontan eine clevere Zwischen- oder auch Haupt-

«Lebensmittellautomaten sind meist zu 90 Prozent mit Süssigkeiten gefüllt, weil sich das am besten verkauft. Arbeitgeber sollten aber darauf achten, was ihren Mitarbeitenden guttut.»

mahlzeit wählen können. Technisch ist es in der heutigen Zeit möglich, alle Lebensmittelgruppen in der ganzen Ausgewogenheit anzubieten. Zum Beispiel Milchprodukte können gekühlt werden und es gibt Liftsysteme für die Ausgabe von Früchten, Müesli oder ganzen Menüs. Es gibt erfahrungsgemäss Kantinen, die für die Automaten frische Sandwiches oder Mahlzeiten auf Vorbestel-

lung zubereiten, die man dann herausnehmen und im Mikrowellenofen aufwärmen kann.

■ Verschlechtert das Aufwärmen im Mikrowellenofen die Mahlzeitqualität?

Mir sind keine wissenschaftlichen Untersuchungen bekannt, die dies nachgewiesen hätten.

Klar gilt für Lebensmittel immer der Grundsatz, je frischer zubereitet, desto besser. Doch auch hier gilt der gesunde Menschenverstand. Wenn Mahlzeitresten vorhanden sind, spricht nichts dagegen, diese mitzunehmen und im Mikrowellenofen zu wärmen, oder auch mal eine Fertigmahlzeit zu konsumieren. Bei diesen ist zwar der Anteil an Gemüse oder Salat meist zu gering,

doch kann der ausgewogene Teller auch hier ganz einfach erreicht werden mit Rohkost oder Früchten als Ergänzung. Es lohnt sich auch ein Blick auf die Zutaten: Wenn Fett und Zucker schon zu Beginn genannt sind, ist ihr Anteil hoch.

■ Stimmt es, dass etwas Warmes gesund ist?

Ja, besonders in der Nacht wäre etwas Warmes sehr empfehlenswert. Dafür sind Gemüsesuppen gut geeignet, die eben auch den Gemüsebedarf abdecken. Zum Beispiel empfiehlt es sich, grössere Portionen vorzubereiten und diese dann einzufrieren und sie dann z.B. in einer Thermosflasche mitzunehmen oder fürs Aufwärmen im Mikrowellenofen. Suppen lassen sich zudem ideal mit Sandwiches ergänzen. Die Arbeitgeber sollten nach Möglichkeit Wärmeplatten oder Mikrowellenöfen zur Verfügung stellen.

■ Was macht ein gutes Sandwich aus?

Dunkle Brote wie Vollkorn, Graham, Roggenbrot oder Nussbrot sättigen besser als helle. Nüsse, vor allem Baumnüsse, sind überhaupt sehr wertvoll wegen ihren Omega-3-Fettsäuren. Auch bei der Beilage sollte auf die Qualität geachtet werden. Statt Salami, Lyoner oder Aufschnitt, was eher fettige Varianten sind, bieten sich magerer Schinken, kalter Braten, Truthahn- und Pouletaufschnitt oder Trockenfleisch an, oder zur Abwechslung mal Lachs, Thon oder geräucherte Forelle. Und als Brotaufstrich kann statt Mayonnaise ganz einfach Butter, Senf oder Frischkäse verwendet werden. Das Sandwich kann ganz einfach mit etwas Rohkost oder einer Frucht kombiniert und so das Modell des optimalen Tellers mit den drei Hauptkomponenten einer ausgewogenen Mahlzeit umgesetzt werden. **Markus Fischer**

■ VPT STI

Über die Gesundheit am Arbeitsplatz und die Bedeutung des GAV

Die gut besuchte Hauptversammlung der Sektion STI diskutierte intensiv über die Gesundheit am Arbeitsplatz.

So klagten immer wieder Mitglieder über die psychische und physische Belastung der Fahrdienste. Der Dienstplanung kommt dabei die grösste Bedeutung zu. Regelmässige «Gesundheitspausen» während der Arbeit sind für die geistige Frische und die körperliche Bewegung unabdingbar. Im Gegensatz zu Mitarbeitenden in Büros oder in der Werkstatt ist es Chauffeurinnen und Chauffeuren nur möglich, kurz auszutreten, wenn dies auch in der Fahrplan- und Dienstgestaltung entsprechend vorgesehen ist.

Der GAV STI sieht pro 120 Minuten Arbeitszeit im Minimum eine Pause von

fünf zusammenhängenden Minuten vor. Ob aber dementsprechende Ankunfts- und Abfahrtszeiten an Endstationen noch der Realität entsprechen, soll nun geprüft werden. Seit Bestehen des inzwischen 13-jährigen GAV STI wurden in und um Thun zahlreiche Kreisverkehrsplätze gebaut, 30er-Zonen geschaffen und der Fahrradverkehr nahm stark zu. Mit den heutigen über 18 m langen Gelenkbussen ist es häufig unmöglich, Velos zu überholen. Zudem hat sich in diesen dreizehn Jahren die Anzahl der beförderten Passagiere fast verdoppelt. Dies alles fördert die Vermutung, dass bei mehreren Diensten diese im GAV vorgesehene «Gesundheitspause» zwar auf dem Papier ausgewiesen ist, aber in Tat und Wahrheit gar nicht mehr existiert. Dies ist der eine diesjährige Schwerpunkt, dem sich der Vorstand annehmen will.

Die Bedeutung des Gesamtarbeitsvertrags ist ein weiteres Thema, das den Mitgliedern der Sektion STI ins Bewusstsein gebracht werden soll. Der Vorstand sieht sich immer wieder mit dem Spruch konfrontiert, «der SEV mache zu wenig». Dabei sind sich viele nicht bewusst um die Errungenschaft unseres GAV. Obwohl heutzutage bereits über 70 GAV in Unternehmen des öffentlichen Verkehrs in der Schweiz existieren, gibt es leider immer noch Betriebe, die keinen GAV haben.

Die jährlichen GAV-Verhandlungen bieten den Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich mit ihren Arbeitsbedingungen zu befassen und sie mit der Geschäftsleitung zu diskutieren. Dieses Mitspracherecht steht für einen modernen und attraktiven Arbeitsplatz. Dass aber solchen Verhandlungen oft monatelange Gespräche mit Mitgliedern voraus-

gehen, um zu einheitlichen Meinungen zu gelangen, wird dabei oft vergessen. Einen GAV kann man mit unserer persönlichen Gesundheit vergleichen. Erst wenn man nicht mehr gesund ist, merkt man, wie schön es vorher war. Die Gewerkschaftszeitungen berichten immer wieder von Unternehmen ohne GAV, die einfach von heute auf morgen ein Reglement oder gar ein Lohnsystem ändern, ohne dass das Personal ein Mitspracherecht hatte.

Nebst diesen intensiven Themen waren die Neuwahlen im Vorstand beinahe nebensächlich. Die Hauptversammlung wählte Ueli Müller als neuen Präsidenten der Sektion STI. Unterstützen wird ihn die ebenfalls neu gewählte Vizepräsidentin Elisabeth Küng. Und neu als Sekretärin wird ab jetzt Claudia Sutter zur Verfügung stehen. Weitere Infos auf www.sev-sti.ch.
Vorstand Sektion STI

www.sev-online.chwww.sev-online.chwww.sev-online.ch

■ Unterverband AS, Branche Infrastruktur

Ergänzender Vorbereitungstag periodische Prüfungen ZVL B

Am 20. Februar fand der erste Vorbereitungstag periodische Prüfungen ZVL B in Winterthur statt. Dieser von SEV-AS zum ersten Mal angebotene Kurs ist als Ergänzung zu den Ausbildungsmöglichkeiten der SBB zu verstehen und wurde als Pilotkurs in der Region Ost angeboten. Der Kurs widmet sich nebst fachlichen Themen auch der psychologischen und allgemeinen Vorbereitung der Mitarbeitenden. Ebenso interessant ist der Erfahrungsaustausch untereinander, man lernt dabei neue Kolleginnen und Kollegen aus der BZ kennen.

Beim ersten Kurs dabei war auch Ferdi-

mand Wipf, einer der Initianten dieses Kursangebots von AS. Er lobte den Kurs: «Perfekte Unterlagen und eine gute Moderation von Urs Bachmann (Ausbildner aus der BZ Ost) und Alex Bringolf.»

Bereits sind Anfragen eingetroffen, ob dieser Kurs zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal durchgeführt werden könne für Kolleginnen und Kollegen, die ihre Prüfungen zu einem späteren Zeitpunkt ablegen müssen. Die weitere Entwicklung wird im Zentralvorstand SEV-AS geprüft und Informationen werden folgen.
Alex Bringolf

■ RPV Brig

Versammlung mit Frauenpower!

An der diesjährigen Mitgliederversammlung in Glis konnte Präsident Alex Clemenz 19 Mitglieder und 2 Gastrednerinnen begrüssen. Dieses Jahr standen keine Wahlen an, und so konnte man zügig mit den Traktanden weiterfahren. Kassier Philipp Blatter konnte mit einer geprüften Kasse glänzen. Nach dem Präsidentenbericht wurden sechs Jubilare für ihre 25-jährige SEV-Treue mit einem Geschenk belohnt. An dieser Versammlung war Frauen-

power angesagt. SEV-Sektionscoach Elena Obreschkow hielt ein tolles Referat zu ihrer Tätigkeit und danach zum Thema «Beschluss 25».

Als zweite Referentin durfte die Versammlung RCP-Leiterin Carla Jenne begrüssen. Sie erklärte die Berufsfelder von Cargo und deren Berufsbilder. Am Ende verbrachten die Mitglieder zusammen mit Elena Obreschkow einen gemütlichen Abend und genossen ein feines Abendessen.
Alex Clemenz

■ Unterverband ZPV

Sektionen: Wende zum Guten in Sicht

An der ersten ZV-Sitzung im neuen Jahr vom 16. Februar war eines von vielen Themen die «Weiterentwicklung Zugpersonal». Darüber informierten Linus Looser, Leiter VM, und Erich Rutschmann, Leiter Planung. Leider gab es aber wider Erwarten nicht viel Neues zu hören.

Wichtig sei zu wissen, das Leitbild von VM laute immer noch: «Wir sind unterwegs für Sie da» – wir, also das Zugpersonal, sind das Gesicht der SBB! Leider werden wieder vermehrt ZK-Leistungen gefahren. Zentralsekretärin Janine Truttmann rief nochmals alle auf, die Tourenaussfälle unter zk@zpv.ch zu melden. Im Zusammenhang mit der Sicherheit auf den Zügen, vor allem in den Nacht-S-Bahnen, überreichte Roger Gander, Vertreter Regionalverkehr Ost, Linus Looser eine Lemon-Weste mit der Einladung, das Zugpersonal doch einmal eine Nacht zu begleiten.

Die Nachfolgeregelung ist in vielen Sektionen immer noch ein sehr ernsthaftes Geschäft. Zum Glück zeichnet sich in einigen Regionen eine gute Wendung ab. An ihren Hauptversammlungen können sie neue Vorstandsmitglieder wählen, oder es haben sich Kolleg/innen auf das nächste Jahr zur Verfügung gestellt. Die Daten mit den ZPV-Movendokuren, die im April durchgeführt werden, sind in den Depots im Aushang. Der ZPV-Vorstand begrüsst eine Vielzahl von Anmeldungen.



Linus Looser, Leiter VM.

Die RhB-Delegierten informierten, dass die Lohnverhandlungen abgeschlossen werden konnten. Bedingung: vier Lohnprozente, verteilt auf vier Jahre.

Der PeKo-VM-Vertreter informierte, dass die Details und der Ablauf über den Sprachnachweis beim Zugpersonal in Abklärung sind. Leider hat der Leiter VM entschieden, dass das Zugpersonal in Zukunft im Störfall nicht mehr rangieren darf. Dies werde aber keinen negativen Einfluss auf die Einreihung und damit den Lohn des Zugpersonals haben.
Janine Truttmann

Du bist U30 und arbeitest *nicht* bei der SBB...

Wenn du Interesse hast, die Jugendkommission des SEV etwas aufzumischen als Vertreterin oder Vertreter des Unterverbands VPT,

... dann bist du unsere Frau oder unser Mann!

Du bringst die Ideen, Wünsche oder Sorgen der jungen VPT-Generation in diese Kommission. Dabei wirst du Teil einer SEV-Kommission mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen, und du bist pro Jahr einmal mit dabei an einer zweitägigen Zentralvorstandssitzung des VPT.

Melde dich bis zum 30. März unter info@vpt-online.ch oder jugend@sev-online.ch.



Weitere Infos:
www.sev-young.ch



TS Nordwestschweiz

Gesamter Vorstand wiedergewählt

Am 20. Februar begrüßte Präsident Markus Lanz 54 Kolleginnen und Kollegen zur 7. Generalversammlung in Aarburg. Gäste waren die beiden SEV-Gewerkschaftssekretäre Jürg Hurni und Philipp Hadorn sowie TS-Zentralpräsident Werner Schwarzer.

Der Präsident informierte über die Auslastungen im Werk Olten und in den SA Basel von Cargo und Personenverkehr. Beim Personenverkehr sollte ab 2017 ein erhöhtes Arbeitsvolumen anstehen. Noch in Verhandlung stehen die BAR von P-OP-ZBS. Ebenfalls ein Thema war der Mitgliederbestand in der Sektion. Der Bestand vom letzten Jahr konnte knapp nicht gehalten werden. Der Vorstand ist in dieser Situation gefordert. «Nur mit einem hohen Organisationsgrad können wir uns Gehör verschaffen.» Leider hatte die Sektion auch vier Todesfälle zu beklagen. Die Versammelten erhoben sich zu einer Gedenkminute zu Ehren der Verstorbenen.

Bei den Gesamterneuerungswahlen wurde der Vorstand in seiner heutigen Zusammensetzung wiedergewählt. Ebenfalls wurde die GPK mit einem neuen Ersatzmitglied gewählt. Bei den Jubi-

laren konnten dieses Jahr 37 Mitglieder für ihre Treue zum SEV ausgezeichnet werden. Zum ersten Mal wurde auch für 45 Jahre SEV-Zugehörigkeit ein Präsent überreicht.

Jürg Hurni informierte über das Crossrail-Urteil. Das Urteil zählt nicht nur für die Lokführer, es ist auch wegweisend für alle Branchenmitarbeiter, die in der Schweiz arbeiten. Zur AHVplus-Initiative zeigte Philipp Hadorn eine ausführliche Präsentation. Diese Abstimmung ist für unsere Altersvorsorge sehr wichtig, ist diese spürbare Verbesserung der Altersrente über die AHV doch relativ günstig zu finanzieren, im Vergleich zur 2. Säule. Von den gesetzlichen Vorsorgeeinrichtungen ist die AHV die einzige mit Konstanz. Infos zur aktuellen Lage der AHV siehe www.admin.ch.

Zum Schluss zeigte Werner Schwarzer noch die Schwerpunkte des Unterverbands TS für das kommende Jahr auf. Die Mitgliederversammlung 2017 findet am 11. März im Hotel Krone in Aarburg statt. Zum Abschluss genossen alle das feine Essen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön der Wirtfamilie Lustenberger.

Markus Lanz

PV Buchs

Fitness im Alter sorgt für Sicherheit

Präsident Marco Blaser begrüßte 76 Kollegen und Kolleginnen zur Hauptversammlung in Sargans. Ganz speziell willkommen hiess er Walter Berther, Jubilar mit 70 Jahren SEV-Mitgliedschaft. Allen Kranken wünschte er gute Besserung und eine baldige Genesung.

Die statutarischen Geschäfte wurden zügig behandelt und von den Mitgliedern einstimmig angenommen. Mutationsführer Jan Sterma meldete einen erneuten Rückgang der Mitgliederzahl. Die Versammlung gedachte der seit der Herbstversammlung 15 verstorbenen Mitglieder in einer stillen Minute. Die Sektion zählt jetzt 417 Mitglieder.

Marco Blaser gab die Ziele des PV-SEV für das Jahr 2016 bekannt und wies auf Jahresprogramm, Delegiertenversammlung vom 26. April und die Abstimmung AHVplus hin. Als Delegierte für die DV wählten die Versammelten Marco Blaser und Agnes Richli.

Walter Berther wurde für 70 Jahre SEV-Mitgliedschaft geehrt. Marco Blaser gratulierte dem Jubilar ganz herzlich und dankte ihm für die langjährige Treue und ausgezeichnete gewerkschaftliche Arbeit. Er überreichte ihm ein kleines Geschenk. Mit bewegten Worten hielt der Geehrte einen kurzen Rückblick auf seine beruflichen und gewerkschaftlichen Tätigkeiten. Schön war, dass der Jubilar mit bald 90 Jahren sagte, er sei mit seinem Leben sehr zufrieden. Zwei der drei Jubilare mit 60 Jahren SEV-Mitgliedschaft hatten sich entschuldigt.

Nach dem Mittagessen referierte Eric Bezemer zum Thema «Fitness im Alter». Die Begriffe Gleichgewicht und Sturzprävention seien heute in aller Munde. Älter werden bedeute auch, dass Gefäss-, Knochen-, Muskel- und Hirnzellen älter würden. Folge davon sei der Verlust von Mobilität: 35 Prozent aller über 65-Jährigen stürzten einmal pro Jahr; 20 Prozent davon würden nachher ärztliche Betreuung brauchen und einer von sieben schweren Stürzen sei tödlich. Herzrhythmusstörungen, Blutdruckschwankungen, Fehldosierungen bei der Medikamenteneinnahme, Gleichgewichtsstörungen, Seh- und Hörstörungen, Muskelschwäche der Beine und der Wirbelsäule und Stolper- oder Sturzfallen seien die häufigsten Ursachen von Stürzen, sagte der Referent. Mit regelmässigen Kontrollen beim Hausarzt, durch Eliminieren von Stolper- und Sturzfallen, bei besonderer Vorsicht beim Gang in der Nacht auf das WC, durch einfache Heimübungen und durch das Trainieren und Stärken der Muskelkraft können wir Stürze vermeiden. «Bis vor 15 Jahren war Fitness etwas für Junge. Heute trainieren auch sehr viel ältere Menschen, weil ihnen das im Alltag Kraft und ein besseres Gefühl vermittelt und weil sie sich dann beim Gehen sicherer und schneller fühlen», beendete Eric Bezemer seine Ausführungen.

Ab sofort probieren wir das auch aus – viel Spass dabei!

August Mettler

GEMEINSAM SIND WIR IMMER STÄRKER

Wird Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit weitere attraktive Prämien!



IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 28 775 Ex. (Gesamtauflage 43 020 Ex.), WEMF-beglaubigt 8.12.2015

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am 7. April 2016.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 31. März 2016, 8 Uhr

Inserateschluss: 29. März 2016, 10 Uhr

SEV Bildung – Frühzeitige Pensionierung

Mittwoch, 8. Juni 2016 und Donnerstag, 6. Oktober 2016
im SEV Zentralsekretariat in Bern

Was muss ich bei meiner Pensionierung alles beachten und wie wird meine Rente berechnet? Aber auch Modelle der frühzeitigen Pensionierung sowie die eigene Vorsorge werden thematisiert.

Nutzen	Die Teilnehmenden können sich selbst mit dem Thema auseinandersetzen.
Zielpublikum	Angestellte des öffentlichen Verkehrs ab 50 Jahren
Referent	Vincent Brodard, Gewerkschaftssekretär SEV
Kosten	Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder CHF 250.–
Anmeldung	bildung@sev-online.ch / eveline.tanner@sev-online.ch

SEV Bildung – Wirksame Mitgliederwerbung

Dienstag, 14. Juni 2016 im SEV-Zentralsekretariat in Bern

Wie funktioniert aktive und wirksame Mitgliederwerbung? Instrumente und Methoden der Mitgliederwerbung, Herausforderungen im Werbegespräch und Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden.

Nutzen	Die Teilnehmenden - setzen sich mit ihren Strategien in der Mitgliederwerbung auseinander - erweitern ihr Repertoire an Instrumenten und Strategien für die Arbeit in der Mitgliederwerbung
Zielpublikum	Werberinnen und Werber, Werbeverantwortliche und Mitglieder von Sektionsvorständen und Unterverbänden
Moderation	Elena Obreschkow und Baptiste Morier, Sektionscoaches SEV Dieser Kurs wird zweisprachig (D, F) geführt.
Anmeldung	bildung@sev-online.ch / eveline.tanner@sev-online.ch
Kosten	Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder CHF 250.–

Tagung: Generation 50plus – Mehr Schutz und Perspektiven

Eine Tagung von Movendo und SGB über die wirtschaftliche und soziale Situation älterer Arbeitnehmender: An dieser Tagung werden gewerkschaftliche Strategien und Massnahmen diskutiert, um die Situation der Generation 50plus zu verbessern.

Freitag, 1. Juli 2016, 9 bis 16.30 Uhr, NH Hotel, Freiburg

Immer mehr ältere Arbeitnehmende haben es schwer auf dem Arbeitsmarkt. Sie stehen oft unter riesigem Druck und sind überdurchschnittlich von Langzeiterwerbslosigkeit betroffen, wenn sie die Stelle verlieren. Trotz intensiver Suche und guter Qualifikationen finden sie keinen neuen Job. Tausende von ihnen landen nach der Aussteuerung bei der Endstation Sozialhilfe. Ihre Altersvorsorge erleidet dadurch eine Einbusse. Das darf nicht sein!

Die Tagung beleuchtet die notwendigen Schutzbestimmungen auf dem Arbeitsmarkt, wie Kündigungsschutz und Weiterbildungsmöglichkeiten, sowie die Verbesserung der Situation im Hinblick auf die Pensionierung mit einem umfassenden Vorsorgeschutz.

Referent/innen: - Doris Baumgartner, Soziologin
- Paul Rechsteiner, Präsident SGB und Ständerat
- Daniel Lampart, Chefökonom SGB
- Jean Christophe Schwaab, Nationalrat
- Doris Bianchi, geschäftsleitende Zentralsekretärin SGB
- Joëlle Racine, Bildungsverantwortliche Unia
- Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV
- Andreas Rieger, nationaler Sekretär Unia

Tagungsgebühr: Gewerkschaftsmitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 230 Franken

Übersetzung: Referate mit Simultanübersetzung; Workshops ohne Simultanübersetzung.

Anmeldung: Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch, www.movendo.ch

SEV und Unterverbände

9. April
14 Uhr,
Olten,
Hotel Arte

■ **Unterverband RPV**
Rangiertagung Mitte/Ost

Gastreferent Nicolas Perrin, CEO SBB Cargo, informiert darüber, wo Cargo aus seiner persönlichen Sicht in der Zukunft steht. Die Traktandenliste ist an den Plätzen ausgehängt. Reserviert euch den Tag und holt die Informationen ab!

15. April
15.30 Uhr,
Zürich,
Flughafen

■ **SEV Jugend**
www.sev-young.ch
Besichtigung
Flughafen Zürich

Erlebt den Flughafen Zürich hautnah! Wir lassen uns in die faszinierenden Airport-Abläufe einführen. Check-in, Airside Center, Fahrt mit Skymetro und Dock E mit 27 Flugzeug-Standpositionen sind Highlights der rund zweistündigen Besichtigung, danach kommentierte Busfahrt vorbei an Werftanlagen, Werkhof, Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst übers Vorfeld zum Pistenkreuz. Bei der Fahrt durchs Naturschutzgebiet zwischen den Pisten erleben wir, wie Natur und Technik als gute Nachbarn fungieren. Weiter geht die Erlebnis-Rundfahrt durch den Strassentunnel unter der Piste 28. Anmeldungen (nur per E-Mail) und Fragen an eveline.tanner@sev-online.ch. Weitere Informationen zum Treffpunkt und zu den Sicherheitsbestimmungen erhaltet ihr per E-Mail.

Sektionen

19. März
15.30 Uhr,
Luzern, Restau-
rant Tribtschen

■ **TS Zentralschweiz**
Generalversammlung

Als Referenten werden Alice Hejmann, Sozialberatung SBB, und Kurt Wyss, Zentralausschuss TS, anwesend sein. Anmeldungen bitte sofort an niklaus.krummenacher@sev-ts.ch, 079 515 98 12.

19. März
14.15 Uhr, Di-
etikon, Restau-
rant Sommerau Ticino

■ **TS Zürich**
www.sev-ts.ch
Mitgliederversammlung

Einladung und Traktanden sind in den Aushängen oder online auf der Website www.sev-ts.ch unter «Regionen – Zürich» abrufbar. Bitte gemäss Einladung anmelden.

28. März
Bever,
Restaurant
Da Primo

■ **LPV Engadin-Bernina**
Lokführerabend

Der Vorstand lädt alle aktiven Mitglieder mit Begleitung zum traditionellen Lokführerabend am Ostermontag ein. Das Menu und die Anmelde-liste ist in den Depots ausgehängt. Anmelde-schluss ist am 20. März; Infos bei Martin Balz.

8. April
Samedan,
Restaurant
Terminus

■ **LPV Engadin-Bernina**
Generalversammlung

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Aktuelle Infos aus erster Hand. Fragen können aufgenommen und eventuell direkt beantwortet werden. Auf eine gut besuchte GV freut sich der Vorstand.

8. April
15 Uhr,
Basel,
Restaurant
Bundesbahn

■ **ZPV Basel**
Mitgliederversammlung

Engeladen sind alle Mitglieder und Pensionierten. Unsere Gäste sind Tobias Schmid, Leiter Region Mitte, ZPV-Präsident Andreas Menet sowie SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger. Die Traktandenliste hängt im Depot aus. Aktive Mitglieder schreiben sich bitte für das gemeinsame Nachtessen in der Liste im Depot ein. Pensionierte melden sich bitte bis 1. April direkt an bei Präsident Carmine Cucciniello, 079 507 72 72.

9. April
9.30 Uhr,
Olten, Pizzeria
La Carbonara
(beim Bahnhof,
Gleis 12)

■ **BAU Nordwestschweiz**
Generalversammlung 2016

Die Traktandenliste wird ausgehängt. Es gibt Infos zu aktuellen Themen, ihr könnt mitdiskutieren und Fragen stellen. Alle Gremien müssen neu gewählt/bestätigt werden. Anmeldung bis 3. April an eure Vertrauensleute oder thomas.sev@bluewin.ch. Es wird ein Mittagessen offeriert. Pensionierte Kollegen sind herzlich eingeladen.

9. April
9.30 Uhr, Bern,
Hotel Bern

■ **TS Mittelland**
Generalversammlung

Aktive und pensionierte Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen!

21. April
17.45 Uhr, Olten,
Hotel Olten

■ **AS Mitte**
Frühjahrsversammlung

Chantal Beyeler, HR SBB, referiert über die SBB-Zukunftsmodelle. Anmeldung bis 10. April an rolf.moos@as-online.ch.

17. Mai
18.15 Uhr,
Lausanne,
Hotel
Continental

■ **AS Ouest**
Frühjahrsversammlung

Géraldine Savary, Ständerätin (SP/VD) stellt die Initiative AHVplus vor und beantwortet Fragen zu diesem Thema. Die Sektion offeriert ein Nachtessen. Anmeldung aus organisatorischen Gründen nötig bis 10. Mai an SEV AS Ouest, case postale 1310, 1001 Lausanne oder an René Zürcher, ouest@as-online.ch oder 078 825 66 90.

Sektionen VPT

- 22. März** ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Wanderung St. Urban–Brennofen–Langenthal
Leichte abwechslungsreiche Wanderung mit schönen Ausblicken zum Jura; +120/–100m, 2½ Stunden. Wanderstöcke empfehlenswert. Verpflegung im Restaurant Coop in Langenthal. Worb Dorf ab 8.00 Uhr, Bus: Solothurn, Hauptbahnhof ab 8.33 Uhr, Bern ab 8.39 Uhr, Langenthal ab 9.20 Uhr St. Urban an 9.28 Uhr Rückfahrt: Langenthal ab 15.48 Uhr. Anmelden bis 19. März an Kurt Bühler, 031 839 11 15, kurtbu@bluewin.ch.
- 22. März** ■ **VPT Zürichsee**
17 Uhr, Wollishofen, Werft, Kantine
Frühlingsversammlung
Keine Anmeldung notwendig. Als kleiner Imbiss werden Sandwiches aufgelegt.
- 23. März** ■ **VPT BLS, Pensionierte**
Wanderung Bremgarten AG–Mellingen entlang der Reuss
Route: Bremgarten (Startkaffee)–Gnadental–Mellingen, zirka 3½ Stunden, +7/–48m. Rucksackverpflegung. Fahrplan Oberland: Spiez ab 7.25 Uhr, Bern ab 8.02 Uhr, Zürich HB ab 9.07 Uhr, Zürich Enge (Bus) ab 9.23 Uhr, Bremgarten Obertorplatz an 9.52 Uhr; Fahrplan Emmental: Burgdorf ab 8.21 Uhr, Huttwil ab 8.16 Uhr via Langenthal–Olten–Lenzburg–Wohlen AG, Bremgarten Obertor an 10.01 Uhr. Mellingen Lindenplatz (Bus) ab 15.51 Uhr, Baden ab 16.22 Uhr. Durchführung nur bei gutem Wetter. Anmeldung bis 17. März bei Hans Kopp, 033 222 59 15, kopp.hans@hispeed.ch.
- 23. März** ■ **VPT SGV, Pensionierten-gruppe**
14 Uhr, Luzern, Schiff
Nachmittagsrundfahrt auf dem Vierwaldstättersee
Treffpunkt um 14 Uhr bei der Landungsbrücke 1. Luzern ab 14.12 Uhr, Beckenried an 15.26 Uhr, ab 15.32 Uhr, Luzern an 16.47 Uhr.
- 6. April** ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Verschiebedatum: 13. April
Wanderung auf dem Sinnespfad Fricktal Gipf–Oberfrick–Frick
Sehr schöne und abwechslungsreiche Wanderung im Frühling von zirka 2½ Stunden. Wanderstöcke empfehlenswert. Mittagsverpflegung aus dem Rucksack. Solothurn ab 8.34 Uhr, (umsteigen in Olten); Bern ab 8.34 Uhr, Aarau (Bus) ab 9.17 Uhr, Gipf-Oberfrick, Rösslibrücke an 9.48 Uhr. Rückfahrt Frick ab 16.07 Uhr, Aarau ab 16.46 Uhr, Bern an 17.26 Uhr und Solothurn an 17.24 Uhr (umsteigen in Olten). Anmeldung bis 3. April an Franz Schneider, 032 672 31 92 oder franz.schneider@sunrise.ch
- 9. April** ■ **VPT VZO**
17 Uhr (Saalöffnung 16.30 Uhr), Grüningen, Restaurant Adler
Generalversammlung
Wir treffen uns zur ordentlichen Generalversammlung mit anschliessendem Nachtessen. Hauptreferent ist SEV-Präsident Giorgio Tuti. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen, einmal SEV-Luft zu schnuppern.
- 12. April** ■ **VPT Thurbo**
18.05 Uhr, Weinfelden, Hotel Thurgauer Hof
Hauptversammlung mit Znacht
Wir berichten über das letzte Jahr, wählen den Vorstand, behandeln eure Anträge, ehren langjährige Mitglieder – und einiges mehr. All das findet nach dem Nachtessen statt. Willkommen in Weinfelden zur Hauptversammlung!
- 12. April** ■ **VPT Touristik Bern**
19.30 Uhr, Interlaken, Hotel Toscana
Generalversammlung
19.30 Uhr Apéro; 20 Uhr Versammlung.
- 13. April** ■ **VPT SOB**
18 Uhr, Schmerikon, Restaurant Seehof
Hauptversammlung
Traktandenliste gemäss Einladung. Die Sektion offeriert ein Abendessen. Der Vorstand freut sich auf eure Teilnahme.
- 15. April** ■ **VPT Waldenburg**
19 Uhr, Oberdorf, Restaurant Rössli
Generalversammlung
Die Traktandenliste wird jedem Mitglied persönlich zugestellt. Der Vorstand hofft, viele Kollegen und Pensionierte begrüssen zu können.
- 20. April** ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
14.15 Uhr, Spiez, Gemeindezentrum Lötschberg
Hauptversammlung
Statutarische Traktanden, Wahlen, Ehrungen. Infos vom SEV – Gewerkschaftssekretär Toni Feuz hat das Wort. Infos von der PK Symova durch Beat Reichen sowie von VPT-BLS-Präsident Balz Stöcklin aus der Sektion BLS.

- 21. April** ■ **VPT BLS, Pensionierte**
Verschiebedatum: 28. April
Wanderung Schmitten–Thörishaus Dorf
Route: Schmitten FR (Startkaffee), Ueberstorff FR, Albligen BE, Sensegraben, Thörishaus Dorf, zirka 4½ Stunden (Wanderstöcke empfohlen). Mittagessen im Restaurant Bären in Albligen; Menu 1: Thai Curry, CHF 18, Menu 2: Steak garniert, CHF 22 (bei Anmeldung angeben). Spiez ab 7.25 Uhr; Huttwil ab 6.46 Uhr, Burgdorf ab 7.38 Uhr; Bern ab 8.15 Uhr mit S1, Schmitten an 8.35 Uhr. Rückfahrt: Thörishaus Dorf–Bern mit S1 immer XX.01 und XX.31 Uhr, mit S2 immer XX.23 und XX.53 Uhr. Anmeldung bis 18. April an Erich Gutknecht, 031 755 54 97, erich.gutknecht@bluewin.ch.

- 21. April** ■ **VPT Sihltal**
19 Uhr, Kirchgemeindehaus Friesenberg, Zürich
Frühlingsversammlung
Jedes Mitglied ist herzlich eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen, und der Vorstand freut sich auf aktive Beteiligung. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger liefert Fakten zum Thema «Internet am Arbeitsplatz & Social Media».

Pensionierte SBB

- 17. März** ■ **PV Biel**
14 Uhr, Brügg, Rest.Bahnhof (ab Biel mit Bus Nr. 7 ad. S-Bahn)
Mitgliederversammlung «AHVplus»
www.sev-pv.ch/biel-bienne

- 24. März** ■ **PV St. Gallen**
14.15 Uhr, St. Gallen, Restaurant Adler St. Georgen
Hauptversammlung
Traktanden gemäss Statuten. Unser Gast vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) wird über die Eidgenössische Volksinitiative «AHV-plus: für eine starke AHV» informieren. Anschliessend Diskussion.

- 5. April** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Basel**
Basel, Restaurant Bundesbahn
Stammtisch
Referat von Nationalrätin Barbara Gysi über AHVplus und Zukunft der Altersvorsorge. Hans Heule gibt die Neuigkeiten betreffend die Besteuerung des GA FVP bekannt. Ehrung der langjährigen SEV-Mitglieder, die Jubilar/innen werden persönlich eingeladen. Berichte Präsident und Kassier gemäss Reglement. Nachtessen zum Abschluss. Bitte geänderte Abfahrtsorte der Busse ab Hauptbahnhof beachten.

- 7. April** ■ **Pensioniertes Rangierpersonal Basel**
Ab 14 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn
Höck
Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

- 7. April** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
14 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof (Gleis 13)
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

- 7. April** ■ **PV Luzern**
14 Uhr, Luzern, Allmend, Arme-Ausbildungszentrum (AAL), hinter der Kaserne
Hauptversammlung
Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

- 13. April** ■ **PV Bern**
14 Uhr, Bümpliz, Sternensaal (Tram Nr. 7 ab Bern HB bis «Bachmätteli»)
Hauptversammlung
Die Einladung mit Traktandenliste wurde allen Mitgliedern zugestellt. Partner/innen sind herzlich willkommen. Aus organisatorischen Gründen muss eure Anmeldung bis spätestens 2. April bei der Sekretärin eintreffen (mit Angaben gemäss zugesandtem Talon). Anreise ab Bahnhof Luzern: Bus Nr. 1 bis Eichhof; Bus Nr. 20 bis Allmend (Messe Luzern), Abfahrt XX.00, XX.15, XX.30, XX.45 Uhr. S4 bzw. S5 bis Allmend/Messe, Abfahrt XX.12, XX.27, XX.42, XX.57 Uhr. Ab allen Haltestellen 8 bis 10 Minuten Fussmarsch bis zum Versammlungsort.

- Referat von Rolf Zimmermann, pensionierter Leiter des SGB-Sekretariats und Historiker, über die AHVplus-Initiative und die Rentenreform 2020. Bei den üblichen Traktanden sind u.a. der Jahresbericht des Präsidenten, die Jahresrechnung 2015, das Budget 2016, allfällige Wahlen sowie die Totenerhebung der verstorbenen Mitglieder aufgeführt. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern umrahmt die Versammlung. Wir hoffen, dass viele Mitglieder teilnehmen.

Sport und Kultur

25. April bis 7. Mai ■ **SVSE Kegeln**
Luzern, Restaurant Kegelsport-halle Allmend
37. Zentralschweizer Eisenbahnermeisterschaft

29. März ■ **Eisenbahner Philatelisten Zürich**
18.10 Uhr, Zürich HB, VIP-Raum Escher N1603
Nächstes Sammlertreffen

30. März ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Vorfrühlingswanderung

2. und 3. April ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Kandersteg, Klubhaus
Fondue-Wochenende der Frauen

4. April ■ **Eisenbahner Philatelisten Bern**
18 Uhr, Bern, Bollwerk, Instruk-tionszimmer P245
Nächstes Sammlertreffen

12. April ■ **EFW Herisau**
10.50 Uhr, Tenero, Bahnhof
Wanderung Sentiero Collina Alta Strada

7. Mai ■ **SVSE Badminton**
9.45 Uhr, Schönbühl, Turnhalle VBS Sand
24. SVSE-Badminton Plauschturnier

Meisterschaft Bahnen 3+4, Sportkegeln Bahnen 1+2. Startzeiten: Täglich von 10 bis 17.45 Uhr (ohne 5. Mai, 7. Mai nur bis 12.45 Uhr). Anmeldungen ab sofort an Marianne Müller, 041 250 83 01 oder muemarianne@bluewin.ch.

Informationen, Kauf und Tausch sowie Klein-auktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Der VIP-Raum befindet sich im Nordtrakt Zürich im 1. Obergeschoss.

Treffpunkt: Bahnhof Spiez. Beim Zug Richtung Inter-laken West. Abfahrt 10.05 Uhr (Bern ab 9.34 Uhr). Wanderung entlang dem Lombach, Thuner-see und Aare; zirka 2¼ Stunden, +/-50Hm. Ver-pflegung aus dem Rucksack. Fahrausweis: Wohnort-Interlaken West retour. Auskunft bei Fritz Aegler, 033 681 16 47 oder 079 487 06 42.

Das Fondueessen findet am Sonntag statt. Wer Lust hat, kommt am Samstag. Nach dem Nach-essen ist spielen und plaudern angesagt. Gäste, die nur am Sonntag dabei sein möchten, sind herzlich willkommen. Bitte meldet euch an bis 31. März bei Irène Erb, 031 371 83 80.

Informationen, Kauf und Tausch sowie Klein-auktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

St. Gallen ab 7.05 Uhr via SOB-Arth Goldau, Zürich ab 8.09 Uhr, Bellinzona ab 10.30 Uhr. Zuerst Treppenaufstieg nach Contra, danach Höhenwan-derung nach Monti della Trinità und Abstieg nach Locarno; 4 Stunden (+/-600Hm). Rucksackver-pflegung. Anmeldung bis 11. April an Ernst Egli, 071 277 72 36, ehrenpraesident@ewf-herisau.ch.

In Zusammenarbeit mit dem BC Ostermundigen-Bolligen laden wir zum Badminton-Plausch mit Spassfaktor ein. Willkommen sind Spieler/innen jeden Alters und aller Spielstärken. Ein speziel-ler Spielplan sorgt für genügend Spiele mit spannenden Begegnungen für alle. Auskunft bei Roger Baumann, 078 743 02 00 oder auf der Website unter «Badminton».

Leserbrief

Pensionierungsmodelle: Lokführer zweiter Klasse?

Mit den neuen Pensionierungsmodellen können alle B-100-Lokführer bei Infra-struktur Instandhaltung von Valida profitieren. Dachten wir. Nun müssen wir frustriert feststellen, dass Mitarbeitende, die als Triebfahrzeugführer (TFF) neben der Lokführerarbeit zusätzlich noch als TFF-Betreuer eingesetzt werden, davon ausgeschlossen sind. Das ist jedoch nicht das Einzige, man verweigert uns auch den Zugang zum Modell Priora. Ich als Betreuer fühle mich verschaukelt, da unsere Funktion nicht in dieses Modell integriert wurde. SBB HR gibt als Grund anscheinend einen Stellenbeschrieb an, den ich erst auf Nachfrage gesehen habe und der überhaupt nicht meiner effektiven Arbeitsverteilung entspricht. Den Stellenbeschrieb habe ich bis heute weder erhalten noch unterschrieben. Ansonsten hätte ich mir aufgrund der neuen Eckpunkte zumindest überlegen müssen, ob ich mit dem neuen Stellenbeschrieb weiterhin das Amt des TFF-Betreuers ausüben will.

Ich finde es nicht in Ordnung, dass Mitarbeiter nicht informiert werden, obwohl sie aufgrund eines neuen Stellenbeschriebs aus dem Modell ausgeschlossen werden.

Da ist wieder mal bewiesen, dass mit verschiedenen Ellen gemessen wird. Nach jahrzehntelanger Arbeit im Schichtbetrieb soll ich, wir alle, nicht für Valida berechtigt sein! Das macht mich wütend, aber das passt ins Bild. «Richtige» Lokführer erhalten Priora, auch wenn sie noch ein Betreueramt ausführen. Und dabei sind sie schon alle zusätzlich in der Lokführerkurve, wir aber nicht ... Immer das gleiche Schema bei der SBB. Einige erhalten alles, andere können die Nase in die Scheibe drücken. Unter diesen Voraussetzungen wird es in Zukunft wohl auch schwierig werden, Mitarbeiter für die Funktion als TFF-Betreuer zu gewinnen.

Hans Tschudin, Triebfahrzeugführer bei I-IH-RME-BS-FB1 (seit fast 40 Jahren)

www.sev-online.ch

Unsere Verstorbenen

Affolter Louis, pensionierter Stations-vorstand, Solothurn; gestorben im 88. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Andrey Bernard, pensionierter Zugchef, Sorens; gestorben im 89. Altersjahr. PV Fribourg.

Barthe Clairette, Witwe des Albert, Biel; gestorben im 91. Altersjahr. PV Biel.

Brunner Elisabeth, Witwe des Gottfried, Zürich; gestorben im 93. Altersjahr. VPT Sihltal.

Buesser Elfriede, Witwe des Eugen, Wil SG; gestorben im 96. Altersjahr. PV Luzern.

Bumbach Moritz, pensionierter Betriebsangestellter, Baden; gestorben im 66. Altersjahr. PV Aargau.

Bur Martha, Witwe des Ernst, Biel; gestorben im 95. Altersjahr. PV Biel.

Egli Martin, pensionierter Technischer Assistent, Zürich; gestorben im 71. Altersjahr. PV Zürich.

Feuz Emma, Witwe des Gottfried, Zürich; gestorben im 85. Altersjahr. PV Zürich.

Fiechter Fritz, pensionierter Lokomotiv-führer, Bern; gestorben im 91. Altersjahr. VPT BLS.

Gitz Juliette, Witwe des Pierre, Savièse; gestorben im 91. Altersjahr. PV Wallis.

Heim Hans, pensionierter Schreiner, Zizers; gestorben im 89. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Hermann Paul, pensionierter Lokomotiv-führer, St. Gallen; gestorben im 93. Altersjahr. PV St. Gallen.

Heubi Hans, pensionierter Zugchef, Gampelen; gestorben im 74. Altersjahr. VPT BLS.

Jäggi Bernhard, pensionierter Zugführer, Olten; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Jäggi Lina, Witwe des Ernst, Olten; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Jakob Ernst, pensionierter Magaziner, Ostermundigen; gestorben im 101. Altersjahr. PV Biel.

Keller Eduard, pensionierter Reinigungsfachmann, Pfäffikon SZ; gestorben im 68. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Krebs Rudolf, pensionierter Zugführer, Bühl bei Aarberg; gestorben im 94. Altersjahr. PV Biel.

Laurent Raymond, pensionierter Dienst-chef Betrieb, Wabern; gestorben im 85. Altersjahr. PV Bern.

Mäder Harry, pensionierter Lokomotiv-führer, Romanshorn; gestorben im 86. Altersjahr. PV Thurgau.

Marti Beatrice, pensionierte Sekretärin, Bern; gestorben im 83. Altersjahr. PV Bern.

Michel Lilly, Witwe des Jean, Winterthur; gestorben im 86. Altersjahr. PV Winter-thur-Schaffhausen.

Oppacher Artur, Thayngen; gestorben im 77. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Peter Ursula, Witwe des Adolf, Affoltern am Albis; gestorben im 78. Altersjahr. PV Zürich.

Peter Werner, pensionierter Lokomotiv-führer, Aesch ZH; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Rothenberger Elsa, Witwe des Christian, Buchs SG; gestorben im 92. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Saladin Lucie, Witwe des Heinz, Arlesheim; gestorben im 95. Altersjahr. PV Basel.

Schmuki Marie, Witwe des Josef, Uznach; gestorben im 88. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Schuwey Jean, Romont FR; gestorben im 102. Altersjahr. PV Fribourg.

Sommer Fritz, pensionierter Lokomotiv-führer, Kriens; gestorben im 83. Altersjahr. PV Luzern.

Strasser Christel, Witwe des Herbert, Zürich; gestorben im 80. Altersjahr. PV Zürich.

Thuli Gertrud, Witwe des Walter, Wangs; gestorben im 83. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Winkel Frida, pensionierte Haus-angestellte, Schönenwerd; gestorben im 83. Altersjahr. PV Aargau.

Würsch Anna, Witwe des Daniel, Brunnen; gestorben im 92. Altersjahr. PV Uri.

Zürcher Fritz, pensionierter Stellwerk-beamter, Rothrist; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Link zum Recht

Als Opfer eine aktive Rolle einnehmen

Opfer eines Vergehens oder Verbrechens können sich am Strafprozess aktiv beteiligen, um den finanziellen und moralischen Schaden in Grenzen zu halten.

Das SEV Rechtsschutzteam sieht sich immer wieder mit Fällen konfrontiert, bei denen das Zugpersonal von Reisenden tötlich angegriffen wird. Welche Rechte haben Personen, die Opfer einer Straftat geworden sind?

Bei einer Fahrausweiskontrolle wird der Zugbegleiter Z. von einem Passagier unvermittelt tötlich angegriffen. Er erleidet einen Nasenbeinbruch sowie Schürfwunden und Prellungen im Gesicht. Es folgen mehrere Arztbesuche und ein operativer Eingriff. Nach zweimonatiger vollständiger und einmonatiger teilweiser Arbeitsunfähigkeit kann Z. schliesslich seine Arbeit als Zugbegleiter wieder aufnehmen.

In der schweizerischen Strafprozessordnung wird klar definiert, wer in einem Strafverfahren welche Prozessrolle innehat. Bei den von einer Straftat direkt betroffenen Personen wird unterschieden

zwischen «geschädigten Personen» im Allgemeinen und «Opfern» im Besonderen. Opfer im Sinne des schweizerischen Strafprozessrechts sind nur jene Personen, die durch eine Straftat in ihrer körperlichen, sexuellen oder psychischen Integrität unmittelbar beeinträchtigt wurden. Solchen qualifiziert geschädigten Personen – also Opfern – kommen Verfahrensrechte zu, die über die strafprozessualen Geschädigtenrechte hinausgehen.

Informationsrechte

Verschiedene Informationsrechte sollen dem Opfer ermöglichen, sich im Strafprozess zu orientieren und seine berechtigten Interessen zu wahren. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft sind verpflichtet, das Opfer umfassend über seine Rechte und Pflichten zu informieren. Diese Informationspflicht umfasst insbesondere den Hinweis auf die Opferhilfe und Opferberatungsstellen sowie auf die Möglichkeit, sich als Privatklägerschaft am Verfahren zu

beteiligen. In der Praxis erfolgt dies über entsprechende Formulare. Erklärt das Opfer, dass es sich am Verfahren beteiligen will (Privatklägerschaft), so hat es Anspruch auf Einsicht in die Verfahrensakten. Unabhängig von der Konstituierung als Privatkläger ist das Opfer ferner berechtigt, über Anordnung und Aufhebung der Untersuchungs- und Sicherheitshaft sowie über eine allfällige Flucht der beschuldigten Person informiert zu werden. Die Einstellung des Strafverfahrens oder der Erlass eines Strafbefehls ist dem Opfer von Amtes wegen mitzuteilen.

Schutzrechte

Das Opfer soll durch den Strafprozess nicht unnötig belastet werden. Auf Antrag des Opfers vermeiden die Strafbehörden deshalb eine direkte Begegnung mit der beschuldigten Person. Eine Gegenüberstellung des Opfers mit der beschuldigten Person im gleichen Raum darf nur ausnahmsweise angeordnet werden, wenn das

rechtliche Gehör der beschuldigten Person nicht auf andere Weise gewährleistet werden kann, oder wenn überwiegende Interessen der Strafverfolgung die Gegenüberstellung zwingend erfordern.

Das Opfer ist berechtigt, sich bei allen Verfahrenshandlungen durch eine Vertrauensperson begleiten zu lassen. Der Anspruch auf Begleitung gilt für alle Handlungen im ganzen Verfahren. Nebst einer Vertrauensperson darf sich das Opfer auch von einem Rechtsbeistand begleiten lassen. Die Vertrauensperson soll das Opfer vor allem psychosozial unterstützen, der Rechtsbeistand soll es bezüglich der Wahrnehmung seiner Rechte beraten.

Beteiligungsrechte

Will sich das Opfer als Privatkläger aktiv am Strafverfahren beteiligen, so muss es dies bis spätestens zum Abschluss des Vorverfahrens gegenüber der Strafverfolgungsbehörde erklären. Als Privatkläger erhält das Opfer Parteistellung und profitiert

von verschiedenen Beteiligungsrechten (neben der Akteneinsicht etwa Teilnahme-rechte bei Beweiserhebung, Beweisantragsrechte, Recht zur Ergreifung von Rechtsmitteln). Zudem kann es die Verfolgung und Bestrafung der für die Straftat verantwortlichen Person verlangen (Strafklage) oder Schadenersatzforderungen oder Genugtuungsansprüche geltend machen (Zivilklage) und profitiert dabei von einem vereinfachten und kostengünstigen Verfahren.

SEV-Rechtsschutz hilft

Der Angriff hat Z. nicht nur körperlich zugesetzt, sondern bei ihm als Familienvater auch finanziell Spuren hinterlassen. Mit Unterstützung des SEV-Berufsrechtsschutzes wird er im anstehenden Strafverfahren Zivilklage einreichen, um von der beschuldigten Person Schadenersatz für die entgangenen Spesenvergütungen sowie eine angemessene Genugtuung für das erlittene Unrecht zu fordern.

Rechtsschutzteam SEV

200 Schutzbäume im Jura dank der Kooperation des SEV mit Helvetia Versicherungen

Der SEV betreibt mit den Helvetia Versicherungen eine Partnerschaft, seit diese die SEV-Versicherungen übernommen haben. Dies bedeutet einerseits, dass SEV-Mitglieder bei Helvetia von vorteilhaften Beratungsangeboten und spezialisierten Beratern profitieren. Andererseits hat sich die Versicherungsgesellschaft auch verpflichtet, den SEV an ihrem Engagement für die Schweizer Schutzwälder zu beteiligen.

Für jedes SEV-Mitglied, das über die Einstiegsseite helvetia.ch/sev oder per SEV-Rückantwortkarte eine Versicherungsberatung anfragt, pflanzt Helvetia einen Schutzwaldbaum. Das SEV-Mitglied erhält dafür ein Zertifikat. Aber auch der SEV selbst erhält

einen Beleg in Form eines Schecks.

Nun war es soweit: Die beiden Verantwortlichen der Partnerschaft, Samuel Rohner von Helvetia und SEV-Finanzchef Aroldo Cambi, gingen in den Wald zur Übergabe des Schecks. Darauf ist bestätigt, dass im Namen der SEV-Mitglieder im Kanton Jura 200 Schutzwaldbäume gepflanzt worden sind.

Mit ihrem Engagement will die Helvetia Menschen, Objekte, Loipen sowie Wander- und Verkehrswege in der Schweiz sichern und vor Elementarschäden schützen. Mehr dazu unter helvetia.ch/schutzwald



Aroldo Cambi nimmt den Schutzwald-Baumscheck von Samuel Rohner entgegen.



Besser unterwegs. 

Rund 3'000 engagierte Mitarbeitende sorgen dafür, dass jedes Jahr 60 Millionen Fahrgäste und jeden Tag 35'000 Tonnen Güter zuverlässig und sicher ihr Ziel erreichen. Wir gestalten die Bahn und den öffentlichen Verkehr aktiv mit und sind dank unserer regionalen Verankerung nahe bei den Kunden. Verstärken Sie unsere bestehenden und aufgestellten Lokführer/innen-Teams an den verschiedenen Standorten als

Lokomotivführer/in, Kategorie B

Teilzeit möglich

Ihre Herausforderung: Je nach Arbeitsort sind Sie im Personenverkehr und/oder Güterverkehr tätig. Dabei führen Sie an der Spitze der BLS-Personenzüge unsere Reisegäste komfortabel und pünktlich an das Reiseziel oder transportieren mit die Ihnen zugewiesenen Güterzüge sicher von A nach B. Mit Ihrem professionellen Kundenservice tragen Sie zum guten Bild unseres Unternehmens bei.

Ihr Beitrag: Sie verfügen über eine erfolgreich abgeschlossene Weiterbildung als Lokomotivführer/in der Kategorie B, gemäss VTE. Zudem verfügen Sie über einen Fahrausweis Kategorie B für Strassenfahrzeuge. Mit einem ausgeprägten Dienstleistungsbewusstsein können Sie aktiv auf die Bedürfnisse unserer Kunden eingehen. Sie haben deutsche oder französische Muttersprache mit Kenntnissen der anderen Sprache auf dem Niveau A1 (Telc oder Delf) und von Vorteil Kenntnisse auch in Italienisch oder sind bereit sich die fehlenden Sprachkenntnisse anzueignen.

Steigen Sie ein! Ein persönliches, wertschätzendes Umfeld bietet Ihnen beste Voraussetzungen Ihre Stärken und Ideen einzubringen und die Zukunft der BLS mitzugestalten. Die Vielfalt des öffentlichen Verkehrs wird Sie faszinieren.

Wollen Sie etwas bewegen? Ergänzende Informationen und die detaillierten Stellenausschreibungen finden Sie unter www.bls.ch/jobs

zuverlässig, ambitioniert, sympathisch



www.bls.ch

Aktionen von SEV und Unia zeigen erste Auswirkungen

Und Elvetino bewegt sich doch

Die heftige Reaktion der Gewerkschaften hat bei Elvetino einiges ausgelöst. Erste Massnahmen sind bereits umgesetzt.

Im Januar stand Elvetino massiv im Gegenwind. Die Ankündigung, Ende 2017 die Minibars aus den Zügen zu nehmen, brachte viel öffentliche Kritik. Zudem berichtete die Fernsehsendung «Kassensturz» über ein Klima des Misstrauens und schlechte Personalführung.

Der SEV, der zusammen mit Unia Sozialpartner von Elvetino ist, kritisierte zusätzlich eine deutliche Verschlechterung der Dienstpläne und die Anstellungspraxis von Aushilfen. Über allem stand ein gravierender Mangel bei der Kommunikation und der sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit, der darin gipfelte, dass weder Personalkommission noch Gewerkschaften korrekt über den Minibar-Entscheid informiert worden waren.

Schiedsgericht verhindern?

Das Personal entschied in einer Versammlung wie zuvor

schon der Sektionsvorstand einstimmig, Klage vor Schiedsgericht zu führen. Diese Ankündigung rüttelte die Führung von Elvetino auf, und es kam zu informellen Gesprächen, um zu diskutieren, welche Schritte diese Klage verhindern könnten.

Regula Bieri, SEV-Gewerkschaftssekretärin und Verhandlungsleiterin gegenüber Elvetino, spricht von spürbarem gutem Willen der Führung, Fehler auszuräumen und Verbesserungen umzusetzen. «Bereits hat eine Überprüfung der Dienstpläne begonnen, und auch die Anstellung von Aushilfen ist in Gang gekommen.» Vor allem aber begrüsst sie die Zusage von Elvetino, die Kommunikation zu verbessern. «Wir hatten jahrelang das Gefühl, dass wir als Sozialpartner nicht ernst genommen werden; dies scheint sich jetzt endlich zu ändern.»

Positive Signale

Dennoch fände sie es verfrüht, von einem Durchbruch zu sprechen. «Elvetino hat sehr offen und positiv auf unsere Kritik reagiert, und das wissen wir zu



Bald auf dem Abstellgleis: Die Minibar-Wehen sind noch nicht ausgestanden.

schätzen. Wenn Elvetino diesen Weg weitergeht, entsteht eine Sozialpartnerschaft, die diesen Namen verdient, was immer unser Ziel war.»

Noch ist die Klage nicht beim Schiedsgericht eingereicht. Es wäre ohnehin die Sache des Sektionsvorstands, den Entscheid umzustossen, und so lange werden Personal, Gewerkschaften und Personalkommission die weitere Entwicklung genau beobachten.

Regula Bieri betont jedoch: «Uns geht es nicht darum, mit Elvetino Konflikte auszutragen, sondern das Beste für unsere Mitglieder, also für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Elvetino, herauszuholen.»

Auf Forderungen eingegangen

Neben der angekündigten Anstellung der Aushilfen steht im Moment die Zukunft des stationären Personals im Vordergrund, also jener Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter, die ihre bisherige Stelle bei Elvetino verlieren, weil diese die Segafredo-Theken an den Bahnhöfen schliesst. «Hier ist Elvetino bereits auf wesentliche Forderungen eingegangen», betont Regula Bieri. So haben die Aushilfen Stellenangebote erhalten, es gelten flexible Kündigungsfristen. Und sollte es zu keinem Verkauf kommen, würde ein Sozialplan ausgehandelt.

Peter Moor

Photomystère: «Wo ist das?»



Das letzte Rätselbild zeigte den Eingang in die ehemalige Schalterhalle des Bahnhofs Altstätten (SG), wo heute ein Coiffeursalon eingerichtet ist. Ein grösserer Bildausschnitt findet sich unter www.sev-online.ch.

Die Reka-Schecks im Wert von 40 Franken gewonnen hat

Ernst Speiser, Reinach BL, Mitglied PV Basel.

Diesmal fragen wir wiederum: *Wo ist das?* Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **ein Taschenmesser «Outrider» im SEV-Look**. Den Namen des Gewinners oder der Gewinnerin und die Lösung publizieren wir in der nächsten Nummer von *kontakt.sev*. Zum Wettbewerb führen wir keine Korrespondenz.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis

Mittwoch, 30. März an:

SEV, Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.